

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Riesa, Elbeblatt Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Magistrats Riesa und des Hauptmanns Weihen.

Verlagsort: Dresden 168, Elbeblatt Nr. 20.

A. 310.

Freitag, 28. Dezember 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 15.—30. Dezember 2100 Markchen z. einschl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausdrucks sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bewilligte Adressen, wenn der Betrag verläßt, durch Abgabe eines Kassenbons, durch Zahlung in bar oder durch Auslieferung von Wertpapieren, durch Zahlung in bar oder durch Zahlung in bar. Zahlungsort: Riesa. Mehrwöchige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Weiterführung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

## Ein neuer Akt französischer Schandjustiz.

### Der Düsseldorfer Prozeß.

Die Pariser Presse wundert sich, daß der deutsche Außenminister C. Lemmer sich in seinem Weihnachtsbrief, den er in einem Berliner Blatt veröffentlicht hat, so positiv über die Verhandlungen mit Frankreich äußert. Der „Temps“ meint, die Ansicht der deutschen Regierung, die Autorität ihrer Verwaltung in den durch die gegebenen Verhältnisse gezogenen Grenzen nicht zu verlassen, sei verständlich und berechtigt, und es sei daher zu erwarten, daß die Verhandlungen zu gutem Schluß führen. Wir müssen leider den Optimismus Stresemanns als durchaus berechtigt halten; denn wir haben schon zu oft erlebt, daß deutsche Forderungen von der französischen Presse als langjährig ansehend gänzlich über den Haufen geworfen werden. Das aber ist eine ununterbrochene Reihe von Auslassungen und Aussetzungen der deutschen Regierung, die alle am stärksten Boicott, an ihrem festen Willen, ihren Ruhm zur französischen Kolonie zu machen, geschürt sind, und dann immer wieder die französische Presse in ihrem Aussehen den Kommen anhängt, daß Deutschland Nachlaß und Deutschlands Böswilligkeit. Eine Verpflichtung zu erfüllen, Frankreich zu einer abschließenden Haltung gezwungen haben. Wie die Verhandlungen erlaube, sind auch alle Anliehen hinsichtlich Deutschlands an Boicott Tagwörter getrieben und es hat fast den Anschein, als ob er wir der am Werke sei. Die amerikanische Lebensmittelanleihe, die die Kriegsentscheidungen der Regierung überwiesen hat, durch seine bekannten Voraussetzungen und unannehmbare Voraussetzungen zu Falle zu bringen.

Wie es mit der französischen Gesinnung gegen Deutschland in Wirklichkeit steht, zeigt am besten der Prozeß vor dem Düsseldorfer Landesgericht gegen die Schupo-Beamten, die sich gegen den Überfall Düsseldorfs durch die von der französischen Regierung geschickten und wahrheitsmäßig auch besitzenden Separatisten gewehrt haben. Die französische Militärjustiz im besetzten Gebiet hat die Offiziere, die sich nicht vor dem Diktator gebeugt haben, mit dem Tode bestraft, den Sieger offen vor der Welt zu zeigen. Aber mit so bedrückender Willkür, so heftigem Dolm auf das Rechtsverständnis der ganzen zivilisierten Menschheit hat wohl noch nie ein Gerichtshof in Europa seines Amtes gewaltet. Der ganze Prozeß ist eine einzige Herausforderung des natürlichen Rechtsbewußtseins, ein einziges im germanischen Rechtsbewußtsein ein entmenslichtes Verbrechen, das nur den einen Satz kennt: wir sind in der Nacht und unsere Macht ist das Recht. Der Prozeß hat klar erwiesen, daß die Schupo-Beamten nur ihre Pflicht erfüllt, nur die Befehle ihrer Vorgesetzten gehorcht und nur in der Wehr gegen die angriffenden Separatisten zur Schutzwehr gezwungen haben. Trotzdem werden sie in der Anklage und vor Gericht wie Räuber behandelt, trotzdem beantragte der Ankläger General Leleux Todesstrafe gegen den abwesenden Oberpräsidenten Grüner und lebenslängliche Zuchthausstrafen gegen mehrere Offiziere der Schupo-Mannschaft. Während andere durch die einseitigen Urteile oder durch die Anklagen ausgesetzt, exemplarischen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen getroffen werden sollen. Diesen Antrag stellt der französische Ankläger am zweiten Weihnachtstage, am heiligsten Fest der deutschen Christenheit in dem offenkundigen Bewußtsein, dem deutschen Volk und der zehntausendköpfigen Bevölkerung mit diesen Anträgen zum Schmerz den Dorn hinzuzufügen. Selten ist auch eine Gerichtsverhandlung so einstufig parteilich, mit so vorgefaßter Meinung und so unerbittlichem Haß gegen die Angeklagten — nicht nur sondern auch gegen alle Entlastungszeugen — geführt worden, wie der Düsseldorfer Prozeß durch den Oberst Villmont. Der Oberst schickte sich von Anfang an nicht als Vorsitzender, sondern als Ankläger, der die Anklage zu verteidigen und das Urteil offenbar schon von Paris fertig mitzubringen hatte. Jeder Entlastungszeuge war ihm ein Feind dieser Anklage, während er selbst dem verdächtigsten Belastungszeugen, wie dem Arbeiter Klein aus Riesa, einem gelassenen, ruhigen, willig Glaubens schenkte. Man muß sich vorstellen, daß das französische Militärgericht nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme sich dem Pariser Diktator fügte oder dem Antrage der Verteidiger auf Freispruch aller Angeklagten folgen würde. Wenn das europäische Rechtsgefühl nicht ganz und gar zum Schanden geworden ist und nicht alle Scham zu den Hunden entflohen ist, so muß dieser Prozeß und seine parteiliche Führung das Rechtsgefühl bei neutralen Staaten und selbst bei unseren Feinden wecken und zur Empörung bringen. Die deutsche Regierung und die deutsche Presse haben jedenfalls die Pflicht, die Öffentlichkeit immer wieder auf die Ungeheuerlichkeit dieses Prozesses hinzuweisen und gegen diese Sorte von Rechtsbrechung den lautesten Protest zu erheben. Wenn wir auch mehrlos geworden sind, so bleibt uns doch gerade in diesen Rechtsfragen, die ein allgemeines Rechtsbewußtsein sind, der Appell an das Gewissen der Menschheit, und wir sollten nicht unterlassen, ihn wieder und immer wieder zu erheben.

Die Düsseldorfer. Bevor sich der Gerichtshof gegen die Urteilsfällung zurückzog, ergriß noch einmal Rechtsanwalt Dr. Grimm-Essen das Wort zu einer kurzen, witzvollen Rede, in der er ausführte, am Tage nach dem

Vorgängen des 20. September sei er nach Düsseldorf gekommen und habe auf der Straße überall Gruppen errörender Menschen gesehen, die sich über die Vorgänge unterhalten hätten. In einer dieser Gruppen habe ein Mann, der Augenzeuge der Vorgänge gewesen sei, mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Schupo nicht angegriffen habe, und daß die Schupo nicht Unrecht habe, und diese Stimme des Mannes aus dem Volke, die Schupo habe nicht Unrecht, sei ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung, mögen es Industrielle, Beamte oder sonstige Kreise gewesen sein, immer wieder entgegengekommen. Wenn man die Auslagen verschiedener französischer Zeugen während des Prozesses berücksichtigt, so bleibe, wie man auch immer urteilen möge, doch ein gewisser Zweifel über die Vorgänge bestehen, doch ein Zweifel müsse nach juristischer Gewohnheit an Gunsten der Angeklagten im Gewicht fallen. „In diesen Tagen“, so schloß Dr. Grimm, „haben wir das Weihnachtsfest gefeiert, das die große Christenheit als Fest des Friedens begeht. Im Geiste dieses Festes bitte ich Sie, Ihr Urteil zu fällen.“

Darauf dankte der Vorsitzende, Oberst Villmont, dem Vertreter der Anklage und den Verteidigern für ihr laudables Verhalten während des ganzen Prozesses, besonders den Verteidigern, welche bei aller legitimen Wahrung der Interessen der Angeklagten davon mitarbeiteten hätten, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Er könne in seinem Namen und im Namen seiner Kollegen versichern, daß sie ohne jede Voreingenommenheit und ohne jede politische Bindung ihr Urteil fällen würden. — Um 10.15 Uhr zog sich dann der Gerichtshof zur Beratung des Urteils zurück.

### Die Urteilsverkündung.

Die Düsseldorfer. Nach dreieinhalbstündiger Beratung tritt der Gerichtshof um 1 Uhr 20 Minuten in den Gerichtssaal. Die Verkündung des Urteils dauerte bis zwei Uhr. Es wurden insgesamt 98 Schulfragen und 87 Hilfsfragen gestellt.

Das Urteil lautet wie folgt: Regierungsräsident Grüner 20 Jahre Zuchthaus, Hauptmann Meyer 10 Jahre Zuchthaus, Oberleutnant Bodenhein 10 Jahre Gefängnis, Oberpostinspektoren Esser 5 Jahre Gefängnis, Polizeiinspektoren zwei Jahre Gefängnis, Major Engels freigesprochen, Hauptmann Winkelmann ein Jahr Gefängnis, Hauptmann Pfeifer sechs Monate Gefängnis, Hauptmann Bogts freigesprochen, Oberleutnant Pöhl 5 Jahre Gefängnis, Oberleutnant Gübner 5 Jahre Gefängnis, holländischer Polizist Krieg 18 Monate Gefängnis, sechs drei Monate Gefängnis, Ewerdt ein Jahr Gefängnis, Edel freigesprochen, Kühne 18 Monate Gefängnis, Richter drei Jahre Gefängnis, Hartmann drei Jahre Gefängnis, Meyer 5 Jahre Gefängnis, Schönemann 2 Jahre Gefängnis, Schwabert 8 Jahre Gefängnis.

Es wurden freigesprochen Neuhard, Döring, Thies, Rudersdorf, Richter, Händing, Wilke, Kühner, Grune, Böder, Göden, Böck, Kilmacher erhielt drei Monate Gefängnis. Ferner wurden freigesprochen Schönherr, Kramer, Stadtsekretär Neufuß. Schöller Engels erhielt sechs Monate Gefängnis und der Artillerie-Rittmeister drei Monate Gefängnis. Zu den bereits gemeldeten Gefängnisstrafen wurden zu Geldstrafen verurteilt: Döfner 500, Esser 1000 und Winkelmann 500 Goldmark. Gegen Grüner, Meyer und Bodenhein wurde 20 Jahre Lebenslänglich verhängt, gegen Pöhl 10 Jahre. Döfner, Engels und König erhielten Strafausschub.

Die Düsseldorfer. Zu dem Urteil im Schupo-Prozeß wird dem WTD von gut unterrichteter Seite des besetzten Gebietes mitgeteilt, daß der Anklagevertreter unverzüglich die politische Tendenz hervortreten ließ, die separatistische Bewegung als feindliche Bewegung der Rheinländer zu dokumentieren. Dabei hat der als Zeuge vernommene Separatistenführer Matthes selbst angegeben, daß ein großer Teil der Demonstranten mit Revolvern und Gummiknüppeln versehen war. Gegenüber der im Prozeß erwiesenen Absicht einer großen Anzahl bewaffneter Separatisten, höherwertige Kundgebungen mit dem Ziel der Verdrängung der Rheinländer durchzuführen, war es selbstverständliche Pflicht der deutschen Behörden, dies Verbrechen zu verhindern. Obwohl die Befehlshaber bekannt war, daß sich aus diesen Kundgebungen Unruhen entwickeln würden, ist von ihnen nichts unternommen worden, um diese Unruhen zu verhindern. Die deutsche Polizei war daher zum Eingreifen gezwungen. In Hilfe gerufen, stellte sie die Ordnung wieder her, wobei es zu den Zwischenfällen kam, die den Gegenstand der französischen Anklage bildeten. Eine Klage konnte nur erhoben werden gegen die Separatisten, die planmäßig Ausschreitungen verübten, nicht aber gegen die pflichtgemäß handelnden deutschen Beamten. Von französischer Seite bestand kein Recht, die Zwischenfälle vor ein französisches Kriegsgericht zu ziehen, da es sich um innerdeutsche Vorgänge handelt. Die Verkündung der lebenslänglichen Strafen ist nur zu sehr geeignet, die Verhandlungsmöglichkeiten zu erschweren.

### Die Unternehmung in Deutschland.

Paris. Der „Transparant“ hält es für wahrscheinlich, daß, wie schon früher angekündigt, die erste der beiden Sachverständigenkommissionen unter dem Vorherrsche des Amerikaners Dames nach Deutschland reisen wird, um sich in Deutschland selbst über die Lage des Reiches zu unterrichten. Die erste Sitzung wird aber in jedem Falle Mitte Januar in Paris stattfinden.

## Das Internationale Rote Kreuz fordert Hilfe für Deutschland.

Genf. Die gemischte Kommission des Internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften haben an alle nationalen Roten Kreuz-Gesellschaften folgenden Aufruf gerichtet: Das Verbrechen einer schweren Wirtschaftskrise in Deutschland, über welche bereits in unserem Communiqué vom 30. November berichtet wurde, wird bekräftigt durch einen Bericht des Delegierten des Internationalen Roten Kreuzes-Komitees Oberleutnant Wildholz, der sich besonders der starken Unterernährung der Kinder und dem tiefen Elend der Arbeiter und des Mittelstandes sowie der freien Berufe widmet. Die gemischte Kommission des Internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften erachten eine rasche und wirksame Intervention von großer Dauer als notwendig und erlassen an alle nationalen Roten Kreuz-Verbindungen den Aufruf, Hilfe zu senden, sei es durch Geldmittel oder Kleider, die während der drei ersten Monate des neuen Jahres direkt oder durch das deutsche Rote Kreuz in Deutschland verteilt werden sollen. Das Rote Kreuz ist von dem hohen Einfluß einer Welthilfe zu überzeugen und hofft, nicht nur die bedrohte Existenz des deutschen Volkes zu retten und ihm ein normales Leben wiederherstellen zu können, sondern es will auch die benachteiligten Klassen Deutschlands an ihre Pflicht erinnern, um zur Linderung der Not beizutragen. Die gemischte Kommission und das deutsche Rote Kreuz stehen den internationalen Roten Kreuz-Verbindungen zu allen weiteren Ansuchen zur Verfügung. Ges. Ador, Präsident der gemischten Kommission.

## Gleichzeitige Landtagsauflösung in Bayern und Sachsen?

Aus Berlin wird gemeldet: Am Sonnabend, den 27. Dezember, wird in Dresden der sächsische Landtag und in München der bayerische Landtag zusammenzutreten. Das Ergebnis beider Sitzungen wird aller Voraussicht nach die Landtagsauflösung in Sachsen und Bayern sein. In Sachsen steht die Wahl des neuen Ministerpräsidenten auf der Tagesordnung. Es steht aber jetzt schon fest, daß nach dem Sturz des Kabinetts Brüsch und nach dem Scheitern aller Koalitionsverhandlungen der Sozialdemokratie mit rechts und links nur die Landtagsauflösung übrig bleibt. In München wird der Landtag darüber beraten, ob das Referendum für die Auflösung zur Anwendung gebracht werden soll oder nicht.

### Keine akute Futichgefahr.

Der preussische Innenminister Seegering äußerte sich in einem Interview zu einem Korrespondenten Schweizer Blätter dahin, die Tätigkeit der Kommunisten und der Deutschösterreichischen auf der anderen Seite habe ich heute nicht mehr für so gefährlich, wie in den Monaten August bis November. Man kann noch nicht sagen, daß schon alle Gefahren vorüber seien. Immerhin darf man hoffen, daß schon eine geringe Konsolidierung auf wirtschaftlichem Gebiet den Kommunisten nicht mehr die verblüffendsten und verunsichernden Massen zuzieht und daß das Durcheinander im sogenannten deutschösterreichischen Lager auch den stumpfsinnigsten Speicherkern erkennen läßt, daß aus den deutschösterreichischen Kreisen der Messias nicht kommt. Alles in allem bin ich der Meinung, daß in normalen Zeiten weder die politische noch die kommunistische Bewegung in Deutschland große Erfolge haben wird. Beide Bewegungen gedeihen nur auf dem Boden der unglücklichen geistigen und materiellen Not unseres Volkes.

### Existenzmöglichkeiten für die abgebauten Beamten.

Bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes wird es als ausgeschlossen betrachtet, daß die vielen, durch den Beamtenabbau droht gewordenen Beamten in der Wirtschaft untergebracht werden können. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat deshalb einen Plan ausgearbeitet, um neue Existenzmöglichkeiten für die Abgebauten zu schaffen. Dabei wird daran gedacht, daß die Beamten zulebende Abfindungsumme in drei Raten als Verzinsung für ein von privater Seite aufzunehmendes Kapital gesehen wird, mit dem den aus der Landwirtschaft stammenden Beamten die landwirtschaftliche Siedlung, den früheren Handwerkern die Gründung handwerklicher Produktionsgenossenschaften ermöglicht wird. Der Beamtenverband ruft dabei auf die Unterstützung des Reiches und des wirtschaftlichen Organisationen.

### Künftige Regelung der Beamtengehälter.

Wie verlautet, soll die Auszahlung der Beamtengehälter von nun an wieder möglichst regelmäßig an bestimmten Zahlungsterminen erfolgen. Von einer monatlichen oder gar vierteljährlichen Vorauszahlung müßte aber vorläufig noch Abstand genommen werden. Die Bezüge für den Januar sollen in zwei Raten ausgezahlt werden. Die erste Hälfte wird am 31. Dezember zur Auszahlung kommen für die Auszahlung der zweiten Rate ist der 14. Januar im Aussicht genommen. Der Steuerabzug erfolgt vom 1. Januar ab bei den Behörden grundsätzlich in derselben Weise wie bei den privaten Arbeitgebern.

**Derfliches und Sächliches.**

Miesla, den 28. Dezember 1923.

Mietentafel für Monat Januar. Die Mietentafel für den Monat Januar ist für den Stadtbereich Miesla für den Monat Januar auf 20.25, der öffentlichen Preis der Mietentafel in Goldmark festgesetzt. Auf die Bekanntmachung im vorl. Tagesblatt, aus der alles Nähere zu ersehen ist, wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Elternversammlung in der Oberrealschule. Am 19. Dezember 1923 fand in der Aula eine eindrucksvolle Versammlung der Eltern der Oberrealschule statt, die sich in der Hauptfrage mit dem Lehrer- und Schulabbau beschäftigte. Neben den von der Reichsregierung geplanten Beamtenabbau wurde nachstehende Entscheidung angenommen: Die am 19. Dezember 1923 versammelte Elternschaft der Oberrealschule in Miesla a. O. über erhebt einstimmig Protest gegen den von der Reichsregierung geplanten Lehrerabbau. Lehrerabbau bedeutet Schulabbau. Die Schule ist keine leerlaufende Verwaltung, kein unrentables Geschäft des Staates, keine überflüssige Behörde. Ein solcher Abbau würde die schwersten Folgen für Schule und Staat nach sich ziehen. Überflüssige Klassen und überanstrengte Lehrer führen zum Niedergang der Kultur und der Erziehung sowie zur Schwächung der Volksgesundheit. Die Regierung wird ersucht, bei der notwendigen Einschränkung der allgemeinen Ausgaben der großen Bedeutung der Pflege der Kultur, dem Weiterbestehen auch der höheren Schulen in zumeist der zeitlichen Gestaltung, der Volkswirtschaft und der geistigen und körperlichen Auszubildenden ganz besonders viel Interesse zu widmen und den hierfür geplanten Lehrerabbau einzustellen. — Hierauf hielt Herr Oberstudienrat Dr. Wehler-Dresden einen ausführlichen Vortrag über den Dr. Wünsche'schen Reorganisationsplan der höheren Schulen und erläuterte an Hand der aufgestellten 37 Punkte der Grundzüge der Einheitschule, daß bei Verwirklichung der Dr. Wünsche'schen Reformpläne der deutschen Wissenschaft in Schulen der Todesstoß verleiht werde, daß von den neuen Schulen Sachkenntnis abgehenden Schülern die Universitäten, Hochschulen usw. außerhalb Sachkenntnis verschaffen sein würden. Nach dem anderthalbstündigen, von der Elternversammlung mit größter Aufmerksamkeit und großem Beifall aufgenommenen Vortrage entspann sich nur eine geringe Debatte, nach der folgende Resolution an eine Stimme angenommen wurde: Die Versammlung der Elternschaft der Oberrealschule in Miesla a. O. vom 19. Dezember 1923 erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Pläne des sächsischen Ministeriums für Volksbildung den Gang der höheren Schulbildung in eine mit der 4-jährigen Grundschule verbundene 4-klassige Mittelschule und eine 2- oder 4-jährige Oberschule zu zerlegen. Sie lehnt darin ein Experiment, das die höheren Lehranstalten Sachkenntnis isoliert und entzweit der Reichsverwaltung die Einheitschule des deutschen Schulwesens zerstört und das deshalb in der heutigen Zeit weder erzieherisch, noch politisch, noch volkswirtschaftlich zu verantworten ist. Die Versammlung verlangt, daß die höhere Schule im ganzen Reich ein einheitlicher und geschlossener Organismus bleibt und etwaige Reformen durch die Arbeit der Fachleute und aller an der höheren Schule interessierten Kreise erfolgt.

Elternratsitzung im Stadtteil Weidau am 20. Dezember 1923. Man berichtet uns: Aufwändig waren 8 Mitglieder, 2 Lehrer und 1 Zuhörer. Herr Wehler (Christl.) eröffnete als Vorsitzender die Sitzung. Herr Pleier (Weltl.) erhielt zur Geschäftsverteilung das Wort und verliest eine längere Erklärung für die Fraktion der weltlichen Schule, in der gegen die Forderung der Elternratsvorsitzenden Stellung genommen wird und wonach dieser trotz einstimmigen Beschlusses des Elternrats, jeden Monat eine Elternratsitzung abzuhalten, seit Juli 1923 keine Sitzung abgehalten habe. Die Fraktion der weltlichen Schule habe eine Sitzung beantragt, die der Vorsitzende aber nicht zu dem gewünschten Zeitpunkt einberief. Hierin und in verschiedenen anderen Gründen erblickte die Fraktion der weltlichen Schule schließlich eine bewusste Herabsetzung ihrer Fraktion und sprach Herrn Wehler das schärfste Mißtrauen aus. Herr Wehler trat darauf als Vorsitzender zurück. Als 2. Vorsitzender übernahm Herr Pleier den Vorsitz und gab folgende Tagesordnung bekannt, die einstimmig angenommen wurde: 1. Wahl des 1. Vorsitzenden, 2. Ansprache über die Nadelarbeitslehrerin Frau Bierich, 3. Spartenliche Einrichtungen der Schule, 4. Einberufung einer Elternratsversammlung, 5. Verschiedenes. Punkt 1. Herr Pleier wird bei 3 Stimmenthaltungen zum 1. Vorsitzenden gewählt. Punkt 2. Herr Luas (Weltl.) berichtet eingehend über die Tätigkeit der Nadelarbeitslehrerin, worauf sich eine rege Aussprache anschloß. Herr Pleier stellt auf Grund der Aussprache fest, daß die Angriffe der christlich gesinnten Elternvertreter gegen diese Lehrerin zu Unrecht gewesen sind und daß die Vertreter der weltlichen Schule mit der Tätigkeit sozialer Lehrerinnen sehr zufrieden seien. Punkt 3. Herr Geisel (Weltl.) bemängelt das Fehlen eines Fachlehrers am Schulleitungsgang. Herr Luas (Weltl.) wünscht, daß der Spielplatz neu beschottert und die Dunkelheit eines Klassenzimmers durch Ausrodung eines Baumes vor dem Fenster beseitigt wird. Herr Wehler (Christl.) beantragt dreimaliges Nehren in der Woche. Herr Geisel (Weltl.) verlangt einen Latenzverschlag zur Sicherung der Kleidung der Schulkinder. Weiter werden verlangt: Spenden für die Korridore, der Fußboden soll frisch geölt werden und an der Dampfheizung sollen Schutzvorrichtungen angebracht werden. Einstimmig wird beschlossen, daß alle Mängel in einem Antrag an den Schulrat vorzubringen werden. Punkt 4. Herr Pleier wünscht eine Elternratsversammlung mit dem Thema: „Die zukünftige Schule.“ Dies wurde einstimmig beschlossen. Punkt 5. Herr Pleier berichtet über die Unternehmung vieler Arbeiterkinder und empfiehlt die Bereitstellung von Freizeitsachen. Herr Schulteiler Meuser berichtet über die Ausfertigung und wünscht die Mitarbeit der Elternräte zur Bereitstellung von Freizeitsachen und bei Auswahl der Kinder zu denselben. Nachdem noch Herr Lehrer Otto eine Entschuldigend des Deutschen Lehrervereins über den bevorstehenden Abbau der Lehrkräfte verlesen hatte, erbat Herr Pleier für die Zukunft regere Mitarbeit aller Mitglieder im Interesse der Schule und der Kinder.

Das moderne Theater. Die Direktion Arthur Lorke, kommt nun erst zu Eulwetter, Montag, 31. Dezember, nach Miesla mit der dreitägigen Operette „Der Soldat der Marie“ von Leo Ritter. Dieses prächtige Werk, dessen Mitten Alt-Wien ist, mit seinem Reichtum an Melodien und seinem gesunden Humor, wird auch bei uns in Miesla seine Anziehungskraft erweisen. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Nober, Köbler, Vov, Müller-Fäßing und die Herren Schreiber, Trolle und Klein. Das Theater, das das Stück inszeniert, hat der Zeit entsprechende originale Tische eingetrennt. Mit einem kräftigen Abend kann man also das alte Jahr beschließen und weiter in das neue hineintreten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung 7, 7 Uhr beginnt.

Letzte und Krankenlisten. Nach der Verhängung über die Bildung eines Reichsausschusses erziehen unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers in Berlin die Spitzenverbände der Krankenkassen und der Berufe eingehend und sachlich die Vorschläge für die Hebung des verfallenen Zustandes. Dabei ist Einigkeit über folgende Punkte erzielt worden: Weiblicher Vorsitz auf Wahrgewählten, Klärung der auf Anlaß des verfallenen Zustandes andringenden Mängel. Wegen Hebung der Krankenkassen

in Verhandlung in Aussicht gestellt. Die Vertreter der Krankenkassen werden frühestens am 31. Dezember die Entschlüsse ihrer Mitglieder wegen Niederbrechung der bisherigen Kräfteverträge beibringen. Bis dahin werden die Versicherungen in besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen bei Bemessung der Beiträge angemessen berücksichtigt. Beide Teile unterlassen auch Maßnahmen, die auf Verschärfung der Lage hinauslaufen könnten.

Verlängerte Schulklassen in Dresden. Aus Mangel an Lehrmaterial sind die Schulklassen in Dresden um acht Tage, bis zum 12. Januar, verlängert worden.

Aufrechnung der Prachtschulden. Die Reichskassendirektionen sind vorabzusehen und zwar vorläufig bis zum 31. Januar 1924, ermächtigt worden, auf Antrag eine Aufrechnung der Prachtschulden der Stundungsberechtigten mit deren Forderungen gegen die Reichsbahn auszulassen. In dem Antrag hat der Stundungsberechtigter nachzuweisen, daß ihm eine Forderung an die Reichsbahn, mindestens in Höhe der Prachtschulden zusteht und daß die Reichsbahn mit der Begleichung der Forderung im Rückstand geblieben ist. Die Aufrechnung erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu dem die Prachtschuldungsgleichheit zu bestehen ist.

Die Umstellung der staatlichen Kassen auf Goldmark. Auf Grund der Ermächtigung des Gesamtministeriums bestimmt das Finanzministerium als Zeitpunkt, von dem an die Buchung nach Goldmark nach bestimmten Richtlinien vorzunehmen ist, den 1. Januar 1924. Die für die kommende Januarabrechnung zugewiesenen Bedarfsgelder und die Bestellungen für Januar sind, gleichviel ob sie noch in diesem Dezember eingekommen oder ausgegeben werden, für Rechnung Januar in Goldmark zu buchen. Gleichzeitig sind die staatlichen Kassenstellen, die an ein Reichsbank-, Gemeindebank- oder Staatsbankkonto angeschlossen sind, veranlaßt worden, sich von dem genannten Zeitpunkt an die für den Verkehr mit Renten- oder Goldmark erforderlichen Konten eröffnen zu lassen.

Genaue Postanschriften. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Aus Anlaß des bevorstehenden Neujahrstages ersucht die Nachrichtenstelle die Postbesitzer, daß die Postanschriften für den nach Dresden gerichteten Briefverkehr die Nummer oder sonstige amtliche Bezeichnung der Bestimmung- oder Abholungsstelle enthält. Das erreicht man am besten dadurch, daß man am Kopfe der Karten aus Dresden herkommenden Briefschaften die Nr. oder sonstige amtliche Bezeichnung der Dresdner Bestimmung- oder Abholungsstelle auf Grund des an den Postbesitzer erhaltenden amtlichen Straßennennzeichens von Groß-Dresden ansetzt. Dadurch werden die Empfänger der Sendungen zur Anwendung der gleichen genauen Bezeichnung in der äußeren Anschrift der Antwortscheiben angehalten.

Sechs der Wasserleitung gegen Frost. Gegen die Einwirkung des Frostes auf die Wasserleitungen können sich die Grundstücksbesitzer oder deren Vertreter in den meisten Fällen durchschlagen. Während der Frostzeit sind alle Räume, in denen Wasserleitungen liegen, vor allem nachts, gut verschlossen zu halten. Es sind hierbei nicht nur Fenster und Türen zu schließen, sondern die Räume auch daraufhin zu prüfen, ob noch andere undichte Stellen vorhanden sind. Leitungen, die an Außenwänden oder sonstigen gefährdeten Stellen liegen, sind mit schlechten Wärmedämmern einzuwickeln und nachts abzudecken und zu entleeren. Hahnen in Höfen und Gärten sind am besten für die ganze Dauer des Winters abzunehmen und die Leitung nach diesen zu entleeren. Beim Abbersten der Leitungen muß die obere Hahnenstelle offen sein, damit ein vollständiges Entleeren stattfindet. Beim Wiederanlassen der Leitung muß ebenfalls durch Öffnen des obersten Auslaufes dafür gesorgt werden, daß die Luft entweichen kann, weil sonst freie Wasserschläge in der Leitung auftreten. Die Gefahr des Gefrierens wird vermindert, wenn das Wasser in der Leitung in Bewegung bleibt, was durch einen ständigen, schwachen Lauf zu erreichen ist. Die Kosten des Wintervertrags an Wasser sind meist in gar keinem Verhältnis zu den ersparten Ausbesserungskosten. Beim Auftreten von Rohrbrüchen ist vor allem zunächst der Hauptrohrbruch im Keller zu schließen. Es ist deshalb darauf zu achten, daß dieser stets zugänglich bleibt und nicht durch Kisten usw. überdeckt ist.

Unterbringung von deutschstämmigen Flüchtlingfamilien in der Landwirtschaft. Der Reichsminister des Innern beabsichtigt, bereits bis zum 31. Dezember 1923 die Heimkehrer, in denen die deutschstämmigen Flüchtlinge aus Ausland und den abgetretenen Landteilen zurzeit noch untergebracht sind, auszulösen und gleichzeitig auf Grund einer noch zu erlassenden Reichsverordnung die Gemeinden zur vorläufigen Unterbringung der zugewiesenen Flüchtlinge zu verpflichten. Nach dem aufgestellten Verteilungsplan entfallen hierbei auf Sachsen 200 Familien und 120 Heime, die voraussichtlich aus dem Heimkehrerlager Jethain entnommen werden sollen. Der größte Teil dieser Flüchtlinge entstammt der Landwirtschaft und hat auch den dringenden Wunsch, wieder in seinem alten Beruf untergebracht zu werden. Der Landes-Landwirtschaftsamt ist vom Reichsministerium aufgefordert worden, den etwa in der sächsischen Landwirtschaft bestehenden Bedarf nach der Aufnahme solcher Flüchtlingfamilien oder einzelner Flüchtlinge als ständige Landarbeiter festzustellen und mitzuteilen. Es handelt sich bei den in Sachsen zugewiesenen Flüchtlingen ausschließlich um Deutsche aus Russland, die als ordentliche Leute geschätzt werden und der Hilfe nicht nur bedürftig, sondern auch würdig sind. Als besonders wünschenswert wird es noch beachtet, wenn gleichzeitig dem Verbringungsbedürfnis der Flüchtlinge der ständige Aufenthalt gegeben werden könnte, ein Handwort zu erkennen. Mit Rücksicht auf die in kürzester Zeit bevorstehende Auflösung der Flüchtlinglager und der Ueberweisung der einzelnen Flüchtlingfamilien oder einzelner Flüchtlinge als ständige Landarbeiter müssen Gesuche unter Angabe des Zeitpunktes der Aufnahme und der Zahl machend bei der Geschäftsstelle des Landes-Landwirtschaftsamt eingereicht werden.

Leichte Besserung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 16. bis 22. d. Mts. hat die seit Anfang Dezember beobachtete leichte Besserung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt in dieser Woche nicht nur keine Fortschritte gemacht, sondern scheint vielmehr bereits zu einem gewissen Stillstand gelangt zu sein. Aber auch in den einzelnen Berufsgruppen selbst war keine Einheitlichkeit zu verzeichnen. Während in einigen Bezirken und Betrieben ein Rückgang von Erwerbslosen, so war in anderen ein nicht unerheblicher Zugang zu verzeichnen, lediglich in der Textilindustrie schritt die bisher beobachtete leichte Besserung vorwärts.

Volksparteiliche Kulturfragen. Landtagsabgeordneter Prof. Hermann (DVP.) hat dem Landtage folgende Anfragen eingereicht: 1. Anfrage. Durch eine Verordnung des Volksbildungsministeriums ist eine Anzahl von Lehrbüchern und Lehrbüchern für Geschichte, wegen ihres zum Teil für die Schulen eines republikanischen Staates nicht geeigneten Inhaltes verboten worden. Die von dem Verbote betroffenen Lehrbücher sind sämtlich im Unterrichte ausgezeichnet benutzt und werden von den Schülern mit großem Interesse gelesen. Inwiefern sie für Schulen eines republikanischen Staatswesens ungeeignet sind, hat das

Volksbildungsministerium nachzusehen. Obgleich werden die Lehrverfassungen der höheren Schulen angeordnet, alle noch im Schulgebrauch befindlichen Lehrbücher, Geschichtslehrbücher und Lehrbücher, auch wenn sie in der Verordnung nicht mit aufgeführt sind, einer gewissenhaften Durchsicht daranzugeben, ob sie für republikanische Schulen irgendwie ungeeignet sind. Lehrbücher sollen als ungeeignet bezeichnet werden, wenn sie Kriegsbilderungen oder Stoffen insoweit enthalten. Hieraus ergibt sich, daß die Durchsicht nicht nach literarischen oder pädagogischen Gesichtspunkten vorgenommen werden soll, sondern daß gemäß einseitiger parteilicher Einstellung den Schülern der Bannung zu den Quellen religiöser und nationaler Kräfte abgeschnitten werden soll. Durch diese Verordnung wird neue Benutzungen in das Leben der höheren Schulen hineingetragen. Besonders muß die Androhung befremden, nach der die Lehrverfassungen dafür verantwortlich gemacht werden soll, wenn ungeeignete Bücher noch länger im Schulgebrauch belassen werden. Durch das Verbot bewährter Lehrbücher wird zudem nicht nur der Unterricht geschädigt, sondern werden auch die Eltern zu erheblichen Ausgaben gezwungen, die sie in einer Zeit, in der die Beschaffung der Schulbücher ohnehin größte Schwierigkeiten bereitet, abzuheben. Ist das Volksbildungsministerium bereit, dieses Verbot zurückzuziehen? — 2. Anfrage: Das Volksbildungsministerium hat in letzter Zeit wiederholt bei Besetzung von Lehrstellen der philosophischen Fakultät der Landesuniversität die Vorschläge der Fakultät nicht beachtet. So sind die Besetzungen von Prof. Dr. Schneider und Prof. Dr. Hellmann im Widerspruch zu den Vorschlägen der Fakultät erfolgt, und bei Verhandlungen über die Besetzung des Lehrstuhls für Soziologie sind die Vorschläge der Fakultät unberücksichtigt geblieben. Wie begründet die Regierung diese Verfahren, durch das die maßgebende Stelle des Landesvertrages ausgedehnt und das Ansehen der Landesuniversität beeinträchtigt wird? Ist die Regierung bereit, bei Verlegung von Hochschullehrern das Vorzugsrecht der Fakultät künftig zu achten? — 3. Anfrage: Auf Grund von § 81 des Finanzausgleichsgesetzes hat das Reichsfinanzministerium der Regierung Reichsmittel zur Verfügung gestellt, die vorzugsweise zur Unterstützung von Privatschulen bestimmt waren. Nachdem zahlreiche angelegene Privatschulen, die um Zuschüsse nachgefragt hatten, bei Ausschüttung der Reichsmittel übergegangen worden sind, wird die Regierung ersucht, darüber Auskunft zu erteilen, inwieweit an Privatschulen Zuschüsse gewährt worden sind und nach welchen Grundzügen die Verteilung der Reichsmittel erfolgt ist.

Großhalten. In der hiesigen Bezirksfliegenanstalt fand am Freitagabend eine öffentliche Weihnachtsfeier statt, der eine Anzahl Angehöriger von Flieglingen beizuhören. Gesänge des hiesigen Arbeitergesangsvereins verkündeten die Feier. Durch hochherzige Spenden in großer Anzahl war es möglich, den Flieglingen auch einige Gaben mit auf den Weihnachtsfest zu legen, die große Freude hervorriefen.

Bittau. Von zwei Dresdner Arbeitssoldaten namens Erich Schaal und Friedrich Schön entführt wurde die 18-jährige Witwenstochter Helene R. in Bismuth-Rammeln. Sie kamen von Dresden und ost nach Böhmern, sammelten bei dortigen Geschäftleuten durch Verleihen von Ehemaligen Gelder und lernten dabei das Mädchen kennen. Sie bestellten es nach Leipzig und nahmen es von dort mit nach Dresden. Als der Jag in Bewegung war, teilten sie ihr das Reiseziel mit; vorher hatten sie sie in der Wohnung gelassen, es solle nach Hause zurück. In Dresden ließ das Mädchen bei der Mutter eines der Entführer. Erst nach zwei Wochen gelang es der Polizei, den Aufenthalt ausfindig zu machen. Die beiden wurden, als sie wieder nach Böhmen kamen, verhaftet und vom Kreisgericht Bismuth-Rammeln zu vier Monaten schweren Kerker verurteilt.

Gobensein-Ernstthal. In den hiesigen Industriebetrieben, namentlich auch in der Webwaren- und Trikotageindustrie, wo seit Ende vorigen Monats infolge Mangels an Aufträgen noch Kurzarbeit geleistet werden mußte, hat seit kurzem in fast sämtlichen hiesigen Betrieben Vollarbeit und zum Teil sogar Überarbeit eingesetzt. Im allgemeinen ist ein Aufleben im hiesigen Wirtschaftsleben zu verzeichnen, was auch die große Erwerbslosigkeit herabgedrückt hat.

Mittweida. Zu dem gemeinen Lustmord an dem 19-jährigen Mädchen Käthe in Obergiesau ist ergänzend mitzuteilen, daß die bisherigen Ermittlungen noch keine Aufschlüsse betreffend des Täters ergeben haben. Mehrere am Sonntag verfolgte Spuren zeigten sich als unbegründet heraus. Die Regierung der Leiche, die, wie schon gemeldet, durch einen Chemiker Gerichtsamt ausgeführt wurde, hat ergeben, daß wie vorher angenommen, tatsächlich Lustmord vorliegt. Die Beerdigung des unbewußten Opfers fand am zweiten Feiertag unter großer Beteiligung der Einwohner statt. Positivität gelang es bald, den richtigen Täter zu ermitteln und der Gerechtigkeit zu überliefern.

Mittweida. Ein sehr schwerer Verstoß ist auf einer in der Mittelstraße wohnenden Fabrikarbeiterbesitzerin. Deren Mann erkrankte bei der Kriminalpolizei die Anzeige, daß seine Frau nach ihrem eigenen Gehändnis sechs ihrer neugeborenen Kinder gleich nach der Geburt getötet habe. Bei ihrer Vernehmung gab die Frau an, ein Kind aus Unvorsichtigkeit getötet zu haben, indem sie die Hand auf den Mund des Kindes legte und dabei eingeschlagen sei. Darauf habe ihr Schwiegervater drei Kinder absichtlich auf gleiche Weise getötet. Da die Frau krank im Übermaß liegt, wurde sie vorläufig wieder aus der Haft entlassen.

Colditz. Die Kunde von einem tragischen Ereignis durchlebte vorige Woche unser Stadt. Zwei, dem hiesigen Mädchen eine passierende Kontoristin haben am Mittwoch abends gegen 6,45 Uhr einen weiblichen Körper gefunden. Bei der Sichtung stellte es sich heraus, daß der Frau noch ein einjähriges Kind unter Verwendung eines Kopfschalls angedeckt war und noch schwache Debnzeichen von sich gab, während das Kind bereits tot war. Die Frau wurde deshalb sofort in das Krankenhaus überführt, verstarb indessen kurz darauf, ohne die Bestimmung wieder erlangen zu haben. Wie festgelegt wurde, ist die Entkränkung die 48-jährige frühere Wäscherin, jetzige Steinigungsarbeiterin Adele verw. Ullig, geb. Madestock hier und das Kind das einjährige Mädchen ihrer ältesten Tochter. Ueber die Urteile wird folgen der Bericht: Die jüngste etwa 18-jährige Tochter der Frau U. steht bei einem hiesigen Geschäftshaber in Dienst, bei welchem sie sich des vollen Vertrauens erfreute, seit einiger Zeit aber verschiedener Eigentumsvergehen, insbesondere Tabakdiebstahl, schuldig gemacht hat, zu welchem die Mutter ihre Tochter angehalten bzw. gedrängt haben soll. Die Mittwochs ist auch dieses Mädchen, Margarete Ullig, ver-

**In jedem Hause**  
muß das Rieser Tageblatt regelmäßig gelesen werden.  
Bestellungen zum Besuche durch die Post oder durch Bittungsboten nimmt täglich zur Vermittlung die Tagesblatt-Vertriebsstelle, Miesla, Goethestraße 50, entgegen.



schwunden. Da bis zum Weihnachtsfeste noch nichts über seinen Verbleib bekannt war, so ist anzunehmen, daß der Diebstahl drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind.  
Schwarzenberg. Der Stadtrat hatte an die diesjährige Freiwillige Feuerwehr die Bitte gerichtet, bei den Beerdigungen unentgeltliche Trägerdienste zu leisten, da es sich nicht mehr möglich sei, die Kosten für die Beizenträger aufzubringen. Die Wehr hat die Anforderung abgelehnt, sich aber bereit erklärt, in besonderen Fällen einzutreten.

## Schneestürme und Verkehrsstörungen

Das **B. Z.** berichtet: Der Eisenbahnverkehr innerhalb des ganzen Reiches hat in diesen Tagen unter außerordentlich großen Störungen zu leiden, wie sie in den letzten Jahren kaum je zu verzeichnen waren. Selbst die Hauptstrecken, die stark befahren sind, liegen zum Teil unter so harten Schneewehen, daß die Aufräumungsarbeiten, die schon am Morgen des ersten Feiertages einsetzten und die überall mit starken Kräften durchgeführt werden, noch keinen Wandel zu schaffen vermochten. Besonders hinderlich ist die starke Kälte, die den Schnee in den Weichen und Signaleinrichtungen zu einer Eiskruste hatte erstarren lassen. Selbst auf den Hauptlinien, wie zum Beispiel nach Hannover, Aachen und Oale, ist der Anverkehr nur unter großen Schwierigkeiten möglich. Verspätungen von vier bis sechs Stunden waren in beiden Richtungen während der Weihnachtsfeierperiode unvermeidlich. Besonders empfindlich ist der gesamte Verkehr durch die Störungen im Bahnhofsverkehr behindert. Durch den ungeheuren Schneefall sind die Leitungen oft auf viele Kilometer zerrissen, die Masten umgestürzt und es wird einer Arbeit von mehreren Tagen bedürfen, um hier wieder einen ordnungsmäßigen Betrieb einzurichten zu können. Durch den Ausfall der telephonischen und telegraphischen Verständigungsmöglichkeiten mußten sämtliche Züge zum Teil durch Weisungen abgeleitet werden und verloren bei den so notwendig werdenden Aufenthalten auf den Stationen oft 30 bis 40 Minuten.

Der Verkehr verkehrt, der in den Feiertagen fast ganz erlosch, der aber nun verkehrt einsetzt, wird voraussichtlich den Verkehr noch weiter behindern, doch hoffen die Reichsbahnbestimmungen, wenn nicht neue starke Schneestürme einbrechen sollten, in zwei bis drei Tagen die Linien wieder ordnungsmäßig in Gang bringen zu können.

Auch der Fernverkehrsverkehr im Reich hat durch die Schneestürme erheblich gelitten. Besonders nach dem Osten sind eine Anzahl Linien schwer beschädigt, und nach dem Rheingebirge war die Verbindung nur auf großen Umwegen möglich. Aber auch im Schwarzwald und am Bodensee, ebenso wie an der Riste sind schwere Störungen gemeldet, deren Behebung einige Tage in Anspruch nehmen wird.

Auf der Eisenbahnstrecke weiltich von Arberg-München ist infolge von Lawenstürmen und Schneeverwehungen der gesamte Eisenbahnverkehr eingestellt worden. Der Schneeverkehr nach der Schweiz wird über München-Eindach geleitet. Auch auf zahlreichen Gebirgsstrecken des österrösischen Eisenbahnnetzes, in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg sind verschiedene Seitenlinien und Zelllinien der Hauptlinien dem Verkehr entzogen.

## Justizreformen.

Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zwei Notverordnungen auf dem Gebiete der Justizpflege erlassen. Nach der einen können Strafsachen in Landesverwaltungsangelegenheiten vom Reichsgericht an die Verwaltungsgerichte der Länder überwiesen werden. Der Grund dafür liegt in Ersparnisbedürfnissen. Das Reichsgericht, bei dem ein Gehalt der Richter wegen der Altersgrenze in den Ruhestand verlegt ist, kann die Fälle der Landesverwaltungsgerichte nicht mehr bewältigen. Beim Oberrechtsanwalt sind in den letzten sechs bis sieben Monaten etwa 1200 neue Landesverwaltungsangelegenheiten angesetzt worden, bei der betreffenden Zahl des Reichsgerichts ist schon bis zum Mai nächsten Jahres mit Hauptverhandlungsterminen besetzt. Die Angelegenheiten müssen übermäßig lang in Untersuchungshaft sitzen. Für die Überweisung dieser Strafsachen an die Landesverwaltungsgerichte sollen aber nur die Sachen von geringerer Bedeutung, nicht aber die von großer politischer und namentlich außerpolitischer Bedeutung in Frage kommen. Die letzteren verbleiben dem Reichsgericht.

Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten will die außerordentlichen Gerichte ersetzen, wie sie in Cottbus zur Aburteilung des Käptner Büsches, in Hamburg für die dortigen Vorgänge Ende Oktober und in Berlin für die Plünderungsunruhen gebildet waren. Das Reich kann die Kosten für diese Gerichte nicht mehr erbringen. Um die Angelegenheiten nicht mehr so lange in der Haft behalten zu müssen, sollen solche Sachen in einem beschleunigten Verfahren vor den **Strassammern** abgeurteilt werden. Dabin gehören die Sachen des Landfriedensbruchs, der Plünderung und des Aufruhrs, die sonst zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehören. Die noch nicht erledigten Sachen in Berlin und Hamburg sollen beschleunigt von den ordentlichen Strassammern erledigt werden.

Außer diesen Verordnungen hat sich der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsjustizverwaltung trotz schwerer Bedenken zu durchgreifenden Ersparnismaßnahmen in der Justizpflege gezwungen gesehen. Für die Übergangszeit der nächsten drei Monate sollen die Strafgerichte ohne Schöffen und Geschworenen urteilen können und für dieselbe Zeit sollen Privatklagen nicht verhandelt werden; diese sollen nicht etwa verboten, sondern nur für diese Zeit aufgeschoben werden. Auch die Rechtsmittel sollen eine gewisse Beschränkung erfahren, insofern, als für Reklamationen und Vergebensklagen, soweit nur auf Geldstrafe erkannt ist, Rechtsmittel dagegen nicht eingelegt werden dürfen. Für die Zeit nach dem 1. April sind weitere Ersparnismaßnahmen in Aussicht genommen, zunächst durch Vereinfachung des Anhangsbeschlusses (statt drei nur zwei Instanzen, Verurteilung oder Revision), ferner durch Befreiung der Landesverwaltungsgerichte mit drei Instanzen, des Reichsgerichts mit fünf Instanzen, sowie durch Einschränkung der Nebenmittlungsverfahren. In den sogenannten großen Schöffengerichten sollen Laien nur noch Bedarf ausgespart werden.

Auch auf dem Gebiete der **Wahlrechtspflege** sind Ersparnismaßnahmen geplant, für die schon die Entwürfe im Reichsjustizministerium aufgestellt sind. Eine Verordnung will die Mündigkeit des Verfahrens einschränken und beschleunigen durch gründlichere Vorbereitungen der mündlichen Verhandlung, ein schiedsgerichtliches Verfahren vor dem ordentlichen Gericht ermöglichen, das auf Antrag beider Parteien einzutreten und rechtskräftig entscheiden kann. Dabei sollen beide Parteien je einen von ihnen gewählten sachkundigen Laien als Beisitzer hinzuziehen können; dies wird namentlich bei Streitigkeiten zwischen Interessengruppen, z. B. zwischen Verleger und Schriftsteller, besonders geeignet sein.

Eine weitere Verordnung will das Verfahren wegen der **Weldenswertung** auf Vereinfachung stellen; es soll nicht mehr nach Papiermark, sondern nach Rentenmark, Goldmark oder Lebenshaltungskosten gerichtet werden. Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens soll ferner das **Widerverfahren** obligatorisch gemacht werden. Endlich sollen die **Landesverwaltungsgerichte** nur mit drei Instanzen besetzt werden und in der Mehrzahl der Fälle beim Landgericht soll nur ein einziger Richter entscheiden, aber die Lebenshaltungskosten eine Kammer verhandelt werden können.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. Dezember 1923

**Eine dramatische Katastrophe in England.**  
Paris. Nach Bittermeldungen mit Volincars am Sonntag eine dramatische Katastrophe an die britische Öffentlichkeit halten.

**Dr. Venech als Völkerbundreferat für die Nahrungfrage.**  
Paris. Der Rat des Völkerbundes hat in der letzten Sitzung beschlossen, Dr. Venech, der vom 1. Januar ab in den Völkerbund eintritt, die Berichterstattung über die Abwicklung zu übertragen, während das Referat über die Seearbeitsangelegenheiten, welches sein Vorgänger ebenfalls inne hatte, Italien übertragen wurde.

**Machdonald auch Außenminister?**  
London. Ramsay Macdonald wird wahrscheinlich ernannt sein, neben der Ministerpräsidentenschaft auch das Amt eines Außenministers zu übernehmen.

**Die Frage der Reparationen und der internationalen Schulden in der englischen Thronrede.**  
London. Verschiedene Redaktionen erklären, daß die britische Thronrede ebenfalls die Anforderungen der britischen Regierung erwähnen werde, eine Regelung der Reparationsprobleme und der internationalen Schulden herbeizuführen.

## Das Schicksal eines früheren Zeppelin-Areuzers.

Paris. Das Marineministerium veröffentlicht über das Schicksal des Luftschiffes Digmuiden eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß das Luftschiff am letzten Male am 21. Dezember, 3 Uhr vormittags mit der französischen Radiostation Sidi Abdallah in Verbindung gekommen hat. Man nahm damals an, daß es sich etwa 300 km von Biserta befände. Nach den anschließenden Berechnungen mußte das Luftschiff seinen Brennstoff am 23. Dezember verbraucht haben. Die Nachforschungen werden besonders in Südalgerien betrieben und zwar sowohl durch Kanalerie als auch durch Mannschaften des französischen Mittelmeer-Restoriers. An Bord des Luftschiffes befanden sich 50 Personen.

Paris. Ueber das Schicksal des vermißten Luftschiffes Digmuiden lauten die letzten nachmittags beim Marineministerium keine neuen Nachrichten vor.

Der Luftkreuzer Digmuiden hat am 18. Dezember, morgens 6 Uhr, seine Station in Cuere verlassen mit dem Befehl, eine Erkundungsfahrt über Nordafrika zu unternehmen. Am Abend des gleichen Tages passierte das Luftschiff Biserta. Am 19. Dezember gab das Schiff seine Nachricht, aber am darauffolgenden Tage trat die dramatische Meldung ein, daß der Digmuiden 100 Kilometer von Biserta mit heftiger Witterung zu kämpfen habe und gerungen sein würde, nach Algerien zurückzuführen. Seitdem sind nur unbestätigte Meldungen in die Öffentlichkeit gelangt.

**Die Digmuiden gesichtet?**  
Paris. Nach einer amtlichen Mitteilung der algerischen Regierung will ein arabischer Wächterposten gestern Abend das Luftschiff Digmuiden gesichtet haben.

## Bermischtes.

**Zwei Taubstumme vom Zug überfahren.**  
Aus Hof wird gemeldet: Zwei taubstumme Portellanmaler, die, um sich den Weg abzukürzen, das Bahngleis benutzten, wurden von einem hinter ihnen kommenden Personenzug, der anderthalb Stunden Verzug hatte und infolge des Schneesturms von ihnen nicht bemerkt wurde, überfahren und getötet.

**Der jüngste und höchst bezahlte Filmstar.**  
Nach Ablauf von drei Jahren wird das jetzt vierjährige amerikanische „Baby Peggy“, das neueste Wunder am Filmbühnen, über ein Pantop von fünf Millionen Tollar verfügen können. Die Eltern des alljährlichen Babys haben jedoch einen auf drei Jahre laufenden Vertrag mit einer Filmgesellschaft abgeschlossen, der diese verpflichtet, für die Mitwirkung des Kindes in den Filmrollen der Gesellschaft ein Jahreshonorar von je 1 1/2 Millionen Tollar und nach Ablauf des Kontrastes ein Extrahonorar von einer halben Million Tollar zu zahlen. Es ist das höchste Gege, die jemals einem Kind bewilligt wurde. Selbst der jetzt so viel genannte Jackie Coogan bleibt hinter seiner vierjährigen Konkurrenz zurück.

**Ein luftiger Bierkrieg.** Ein Wirt in Gelsenkirchen hatte dieser Tage den Einfall, das Glas Bier zum Preis von 10 Pfennig anzubieten. Niemand trat eine Bierwanderung ein, die vom Morgen bis zum Abend dauerte, so „kein Tropfen im Behälter“ war. Der Anbruch war so groß, daß selbst die Polizei eingreifen mußte. Der Erfolg war, daß auch die übrigen Wirtse der Kohlenstadt sich grämungen fahm, ihre Ausschankpreise herabzusetzen. So ist Gelsenkirchen gegenwärtig diejenige Stadt im Industriebezirk, in der man den billigsten Schwoppen trinken kann.

## Kälte-Wellen.

Die Kältewelle, die jetzt zu Westmächten und in Ost und Süd läuft, gehört zu denjenigen meteorologischen Erscheinungen, die eben so wie die Warmwellen, in letzter Zeit in Amerika eingehend erforscht worden sind. Da sie im Grunde genommen die länger andauernden Kältegezeiten überaus dieselben Witterungsveränderungen zurückgehen, so ist es interessant, die Schilderung der Kältewellen und verwandte Erscheinungen durch den amerikanischen Meteorologen C. Ward zu verfolgen, über die **W. Anst** in den „Naturwissenschaften“ berichtet. Die Kältewellen, die mit diesem Namen zum ersten Male 1881 in der Literatur bezeichnet werden, sind typische Begleiterscheinungen der winterlichen Inzonen, auf deren Nordseite sie in schroffem Gegensatz zu den auf der Südseite herangeführten warmen Luftmassen hereinbrechen. Der kalte Nordwest hält bei klarem Himmel und Sonnenschein mehrere Tage an und erstreckt allmählich. Die ihn begleitenden kalten Luftmassen schieben sich in breitem Strome von dem Polargebiet her über die kanadische Grenze in südwestlicher Richtung nach den Golfstaaten oder Atlantikstaaten in zwei bis drei Tagen vor. Geschieht werden diese Luftmassen von dem Kaltluft-Meteor, wo sich im Winter verschiedene Bedingungen vereinigen, die die Anbahnung kalter Luft gestatten. Die Kältewellen begünstigen nun das Ausbrechen und Abströmen dieser kalten Luft nach Südwesten; sie können besonders weit nach Süden vordringen, weil keine Gebirgsketten hindern im Wege stehen. Welche Teile der Vereinigten Staaten von dem Kalt-Luftstrom getroffen werden, hängt ganz von der Luftdruckverteilung ab. Die Depression über der Nordküste des mexikanischen Golfs, so dringen die kalten Massen an dem Fuße des Felsengebirges entlang bis zum Golf vor. Die Depression des Westens drückt sich über dem Gebiet der Großen Seen, so beschränkt sich der Kälteeindruck auf die nordöstlichen Staaten und erreicht meist die Küste nicht. Da der Percussion einer Kältewelle sich im wirtschaftlichen Leben sehr fühlbar macht, so werden vom amerikanischen Wetterbüro in Washington die Kältewellen sofort angekündigt und die mannigfaltigen Vorkehrungen

getroffen, um ihre primäre Wirkung zu mildern. In Texas und in den Golfstaaten führen die Kältewellen gewöhnlich die Bezeichnung „Northers“. Dabei ereignen sich äußerst starke Schwankungen der Temperatur innerhalb kurzer Zeit; so wird ein Fall gemeldet, in dem die Temperatur von 24 Grad Celsius in drei Stunden so weit sank, daß sich Eis von einem Ross Dicke bilden konnte. Während die Northers meistens keine besonders gefährliche Wirkung ausüben, sind die „Blizzards“ außerordentlich gefährlich. Unter Blizzard versteht man einen scharfen, heftigen, ununterbrechlichen Kälte Sturm, der mit seinem trockenem Schnee und scharfen Eiskugeln bedeckt ist, und die Temperatur scharf herabsinken läßt. Das Wort wird von dem heulenden „Blizzard“ abgeleitet, denn so haben deutsche Anseher diese gefährlichste Kältewelle zuerst bezeichnet. Der Blizzard wütet am heftigsten in den nördlichen Teilen der Großen Ebenen. Menschen wie Tiere können, wenn sie schloß von ihm überrascht werden, seinem eisigen Hauch erliegen. So kamen am 12. Januar 1888 in den Dakota-Staaten 200-300 Menschen und mehrere tausend Stück Vieh im Blizzard um. Dabei wurden Windstürken von mehr als 20 Meter in der Sekunde und Temperaturen von Minus 30 Grad Celsius und mehr festgestellt. Die größte Kälte heft sich nicht während der härtesten Winde ein, sondern erst nach ihrem Aufhören. Am 11.-14. März 1888 unterbrach ein Blizzard für mehrere Tage alle telegraphischen Verbindungen in den Staaten New York, Pennsylvania, New Jersey und im Süden von New-England. Die Schneeverwehungen trafen bis 12 Meter Höhe. Der angerichtete Schaden erreichte viele Millionen Dollar.

## Kunst und Wissenschaft.

**Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: 30. „Die Raubritter“, 31. „Die Nibelungen“, 1. Jan. „Die Meistersinger von Nürnberg“, 2. Jan. „Die Boheme“, 3. „Fidelio“, 4. Jan. „Madame Butterfly“, 5. in neuer Einstudierung und Inszenierung „Falstaff“, 6. „Lobengrin“, 7. „Die Schneider von Schönau“, 8. Jan. „Schau-Spielhaus“, 30. nachm. 2-3/5 „Tornroschen“, außer Anrecht „Die Nibelungen“, 31. außer Anrecht „Schneider Wibbel“, 1. Jan. nachm. 2-3/5 „Tornroschen“, Anrechtsschreibung A „Macbeth“, 2. Jan. nachm. 2-3/5 Anrecht „Tornroschen“, 3. Jan. nachm. 2-3/5 Anrecht „Tornroschen“, 4. Anrechtsschreibung A „Maria Stuart“, 7-11. 5. Anrechtsschreibung A „Die deutschen Helden“, 6. nachm. 1/3-5 „Tornroschen“, außer Anrecht zum 1. Mal „Die Rivalen“, 7. Anrechtsschreibung B „Die Rivalen“, 8.

**Von Dresden gehende Künstler.** Der Spielleiter W. S. Jig vom „Staatlichen Schauspielhaus“ wurde als Intendant an das Bremer Landesstheater berufen. Mit ihm wird voraussichtlich auch seine Gattin, die Kammerinspektorin Helena Jort, aus dem Verband der Dresdener Staatstheater auscheiden.

**Von der Landesuniversität.** Dem Privatdozenten Dr. phil. Theodor Heber aus Charlott. ist unter dem 28. November 1923 die venia legendi für „mittlere und neuere Kunstgeschichte“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

**Der Ausbruch der dritten Coere-Expedition.** Die Zusammenstellung und Ausrüstung der dritten Expedition, die von neuem den Versuch unternimmt, den höchsten Gipfel der Erde, den Mount Everest, zu besteigen, ist jetzt vollendet, und der Ausbruch wird demnächst erfolgen. Der Führer dieses neuen großartigen Unternehmens ist Brigadegeneral G. B. Bruce, der bereits die Expedition von 1921 leitete. Die Erfahrungen und Lehren, die die beiden vorangegangenen Expeditionen von 1921 und 1922 gelehrt haben, berechnen die neue Unternehmung zu der Hoffnung, endlich den Gipfel zu bezwingen, wenn nicht der Monsunwind zu früh im Sommer losbricht oder sonstige unvorhergesehenen klimatische Ereignisse eintreten.

**Ein neuer Sonnenfleck entdeckt.** Vor kurzem wurde ein neuer Sonnenfleck entdeckt, der nun von den Astronomen eifrig beobachtet wird. Sein Erscheinen steht im Zusammenhang mit der Zunahme eines ganzen Sonnenfleck-Jahrs und man nimmt an, daß sich in den nächsten drei oder vier Jahren die Zahl der Sonnenflecke noch bedeutend vermehren wird. Im Greenwich-Observatorium sind mehrere gute Aufnahmen des neuen Sonnenflecks gelungen. Die Astronomen behaupten, daß einige dieser Sonnenflecke im Laufe der nächsten Jahre groß genug werden, um mit dem bloßen Auge wahrgenommen werden zu können.

**Neue Funde in El Amarna.** Die Grabungen, die von der Deutschen Orientgesellschaft an der Seite von El Amarna vorgenommen wurden und zu so großartigen Funden geführt haben, werden jetzt von den Engländern, und zwar von der „Ägyptischen Forschungs-Gesellschaft“ fortgesetzt. Die der Sekretär dieser Gesellschaft in der „Times“ mitteilt, hat man bei den diesjährigen Grabungen neue wichtige Funde gemacht, über die ein vorläufiger Bericht veröffentlicht wird. Eine Anzahl von Hüfteinstrumenten wurden ans Licht gebracht, in deren einem sich die Leberreste eines Nara fanden; ein anderes Haus enthält einen hölzernen Behälter, der trotz der zerstörenden Einwirkung der Zeit und der weichen Amellen gut erhalten ist. Aus den Hüftsteinen kam eine Sammlung kleiner Gegenstände, hauptsächlich Amulette und Ringe, darunter eine schöne, bronzene Pfeilspitze. In einem Hause entdeckte man eine schöne Vase und eine Schale, die auf eine feine Verarbeitung hinweisen. Die nächsten Grabungen sollen an dieser Stelle erfolgen.

**Als der Mars bewohnbar?** Dr. Archenholz, der Direktor der Treptower Sternwarte, hat in der Schweiz in verschiedenen Städten Vorträge gehalten über die Frage, ob der Mars und die anderen Planeten von Lebewesen bewohnt sein können. Damit auf einem Weltkörper Lebewesen von der ungefähren Art der irdischen existieren können, müßten drei Bedingungen erfüllt sein: der Planet dürfte keinen zu schroffen Temperaturwechsel haben, das heißt Kälte und Wärme dürften die Grenzen von ungefähr hundert Grad nicht überschreiten, zweitens müßten Wasser oder eine ähnliche brauchbare Flüssigkeit vorhanden sein. Es dürfte auch nicht an einer Luftschicht fehlen, wenn diese auch anders als auf der Erde zusammengesetzt sein könne. Auf dem Mars seien nun alle diese Bedingungen erfüllt. Seine Temperatur liege nur acht Grad unter der Durchschnittstemperatur der Erde. Auch Luftschicht und Wasser sei vorhanden. Während des Winters entstünden in den Polargebieten große Eiskügel, die im Frühjahr vom Äquator her abschmelzen und ein System von geradlinigen Kanälen sichtbar werden lassen, das starke Farbveränderungen aufweist. Auch Veränderungen, die als Schneefälle gedeutet werden und nach Stunden wieder verschwinden können, seien vorhanden. Dr. Archenholz erklärte, er sei auf Grund seiner langjährigen Praxis an den besten Fernrohren der Welt überzeugt, daß es sich bei diesen Kanälen nur um Kunstprodukte und nicht etwa um Erdspalten oder Ähnliches handeln könne. Die Kanäle dienen sicherlich zur Ableitung der Schnee- und Gischmelze. Ueber die Art der Lebewesen auf dem Mars etwas zu sagen, dazu reichten die Erfinden die besten Fernrohre nicht aus.

**Um die Einführung der Wärmestufen.**

Aus der dem Reichsrat vorgelegten und bisher geheimgehaltenen dritten Steuerreformordnung des Reichsfinanzministers Dr. Luther, teilt der „Vorwärts“ folgendes mit: Der Entwurf enthält in seinem § 1 ein generelles Verbot für Häufiger von Vorberungen, die auf Reichsanzahlungen, mit Rücksicht auf die Geldwertminderung nachträglich eine Erhöhung zu verlangen. § 2 berechtigt die Länder und Gemeinden im Hinblick auf die mit der Neuverteilung des Wärmestufen einsetzende Steigerung der Mieten von dem bekannten Grundbesitz vom 1. Januar 1924 ab eine besondere Steuer zu erheben. § 3 ermächtigt die Länder, in diesem Zweck vom Reichsmietengesetz und von der Wohnungsbauabgabe abweichende Bestimmungen zu erlassen. Nach § 4 muß die Steuer so hoch bemessen werden, daß dem Eigentümer vom 1. April 1924 ab mindestens 30 Prozent, vom 1. Juli 1924 ab mindestens 40 Prozent und vom 1. Oktober 1924 ab mindestens 50 Prozent der Friedensmiete verbleiben. Bei Erhöhungen kann unter Umständen eine Ermäßigung der Steuer oder Befreiung eintreten. Der zweite Teil des Gesetzesentwurfes sieht eine Besteuerung der Schuldverhältnisse mit 10 Prozent des Goldmarkbetrages vor. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung beziehen sich auf den Zinsausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. — Der „Vorwärts“ erklärt dazu, die Sozialdemokratie und die Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten würden diesem Plan des Reichsfinanzministers den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Hierzu meldet W.D.: Der von einer Berliner Zeitung aus dem Versteck veröffentlichte Text der dritten Steuerreformordnung ist, wie wir erfahren, nur ein vorläufiger Entwurf, der den Bundesregierungen als Grundlage zu einer Aussprache im Reichsrat über die in Betracht kommenden Probleme mitgeteilt worden ist. Ein Beschluß des Reichsrates über den Entwurf einer dritten Steuerreformordnung liegt, wie kürzlich bekannt gegeben, überhaupt noch nicht vor. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Beschluß nicht unmittelbar von dem Text des Entwurfs abweichen wird. Gleichzeitigkeit sei festgestellt, daß von einer Friedensmiete ab 1. Januar gar keine Rede sein kann.

**Turnen, Sport und Spiel.**

MTW-Anaben wollten während der Feiertage in Dresden und konnten sehr beachtenswerte Resultate erzielen. Am 1. Feiertag traten die MTW 1. Anaben gegenüber 2:2 (2:0). Ein harter Wind wehte über das Spielfeld und machte unseren Reihern recht viel zu schaffen, trotzdem gelang es sehr gute Leistungen. — Am 2. Feiertag waren „Guts Muts“, des Mitteldeutschen Meisters, 1. Anaben unter Giesner, 1:1 (0:0). Gleich zu Spielbeginn legten sich unsere Jungen tüchtig ins Zeug und ließen sich die Schlußfrist des Hefts nicht aus der Hand nehmen. Die Zuschauer waren schon nach kurzer Zeit auf Seiten der Unseren

und sparten dieselben durch Parate an. Das wird man aber nicht mit uns, die Stürmer nennen sichere Torerfolgskonten. Mit einem Unentschieden ging es in die zweite Halbzeit. Nur darauf konnte unser Mittelfeld nach schöner Kombination mit dem Halbrechten einen unheilbaren Erfolg anbringen. Unser Spielende war unsere Teilhabe an weit aufgerichtet, der Rechtsaußen drach durch und konnte ausgleichen.

**Volkswirtschaftliches.**

**Steigerung des Frankens.** Der Dollar und das englische Pfund erlitten gestern an der Pariser Börse einen überraschenden Sturz, der durch das Einreißen der Bank von Frankreich erklärt wird. Der Dollar fiel von 20 auf seinen amtlichen Durchschnittskurs von 19.62, das englische Pfund von 86.75 auf 85.17. In den meisten Banken und Wechselstuben waren Devisen gestern nachmittags nicht zu haben. **Vorbereitungen am Donnerstag.** In der Berliner Bankwelt setzt sich nach den Feiertagen zunächst nur geringe Unternehmungslust. Zahlreiche Momente mahnen zur Zurückhaltung, so vor allem die sich immer mehr verhärtende Goldmarktlage und das Herannahen der entscheidenden Verhandlungen in der Reparationsfrage. Am Devisenverkehr ist während der Feiertage keine Veränderung der Tendenz einsetzt. Mit großem Interesse verfolgt die Berliner Bankwelt den weiteren scharfen Rückgang des französischen Frankens. Man hofft, daß dieses Ereignis auf die französische Politik schließlich doch einen gewissen Einfluß ausüben wird. Die Nachfrage nach Effekten ist vorläufig noch gering. In Frankreich rechnet man nicht mehr so stark mit einer Danks im neuen Jahr. Man glaubt, daß infolge der bevorstehenden Zusammenlegung der Aktien auf Goldkapital große Vorkäufe von Effekten veräußert werden. Außerdem nimmt man eher an, daß die bisher schon mit Goldkapital arbeitenden Gesellschaften sich wieder einem stärkeren Interesse an der Börse erweisen werden.

**Marktberichte.**

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 27. Dezember. Getreide und Cerealien pro 1000 kg. Sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen märkischer 154 — 158. Etwas fester. Roggen, märkischer 128 — 131. Etwas fester. Gerste, Sommergerste 152 — 155. Stroh, Ocker, märkischer 115 — 118. Etwas fester. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Notiz) 23,75 — 27,75. Etwas fester. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 22,25 — 25. Etwas fester. Weizenkleie frei Berlin 7,75 — 8. Stroh, Winterkleie frei Berlin 7,50 — 7,75. Stroh, Wapp 260 — 265. Stroh, Victoria-Größen 38 — 40. Kleine Speise-Größen 20 — 22. Pelusiden 14 — 15. Kleebohnen 12 — 14. Wicken 15 — 17. Lupinen, blaue 13 — 15. gelbe 14 — 16. Erbsen 16,50 — 18. Napskuchen 11,50 — 12. Kartoffelkoden 17 — 18.

**Heutiger Dollarkurs (amtl.): 421050000000**

(unverändert) Fernsprechmeldung, ohne Gewähr.

**Wirtschaftszahlen für den 28. Dezember 1923.**

1 Goldmark (Berliner Briefkurs) . . . . .	1 002 500 000 000 Papiermark
1 Goldpfennig . . . . .	10 025 000 000 Papiermark
Goldankaufpreis . . . . .	640 Tsd. p. kg
1 Spannamarkstück — 10 287 500 000 000 Mark	
Goldverkaufspreis (1-Mark-Stück) . . . . .	400 000 000 000
Goldumrechnungsfaktor	
für Reichsteuern und Eisenbahntarif . . . . .	1 Billion
Reichsrichtzahl . . . . .	1 150 000 000 000 (Währung 1,1%)
Sächsische Gesamtzahl (mit Beilegung) . . . . .	1 182 000 000 000 (Währung 1,1%)
„ „ „ (ohne „) . . . . .	1 130 000 000 000 (Währung 0,9%)
Großhandelszahl . . . . .	1 245 000 000 000 (Währung 2,8%)
Gegenwert des Goldfranken bei Auslandsparitäten ufm. . . . .	1 Billion
Berufspreiskörper:	
Es folgt ein Gespräch im Ortsverkehr . . . . .	0,15 Goldmark
im Fernverkehr bis 100 km . . . . .	0,37 — 1,35 Goldmark (umgerechnet nach dem Goldumrechnungsfaktor für Reichsteuern)
Telegraphengebühr: Wortgebühr im Fernverkehr . . . . .	0,15 Goldmark
Wortgebühr im Ortsverkehr . . . . .	0,075 Goldmark (umgerechnet nach dem Goldumrechnungsfaktor für Reichsteuern)
Posttarif: Ortsbrief . . . . .	0,05 Goldmark
Ortspostkarte . . . . .	0,04 Goldmark
Fernbrief . . . . .	0,10 Goldmark
Fernpostkarte . . . . .	0,05 Goldmark
Auslandsbrief . . . . .	0,30 Goldmark
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei . . . . .	0,25 Goldmark
Auslandspostkarte . . . . .	0,20 Goldmark
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei . . . . .	0,15 Goldmark (umgerechnet nach dem Goldumrechnungsfaktor für Reichsteuern)
Erneuerungsbau vom Arbeitslohn:	
Nachgehende Ermäßigungsätze für den Steuerpflichtigen und seine bei ihm lebende Ehefrau monatlich: 720 000, wöchentlich: 172 800, täglich: 28 800, zweitäglich: 7200; für jedes minderjährige Kind seines Haushaltes (nicht zu berücksichtigten Kinder über 17 Jahre mit eigenem Arbeitsverdienst) monatlich: 480 000, wöchentlich: 115 200, täglich: 192 000, zweitäglich: 48 000; für Werbungskosten: monatlich 6 000 000, wöchentlich: 1 440 000, täglich: 240 000, zweitäglich: 60 000, sind in dieser Woche zu veranlassen mit . . . . .	600 000

Prinzess-Lichtspiele **Der Menschenfeind** Elbterrasse  
 Freitag und Sonnabend in der Elbterrasse  
 Kasseneröffnung 7, Beginn 7:30 Uhr  
 mit Reinhold Schünzel / Dazu das glänzende Beiprogramm  
 Nur 1 Vorstellung / Saal gut geheizt

**Am tliche s.**  
 Für den Stadtbezirk Riesa (einschließlich Ortsteil Gröba und Weida) sind für den Monat Januar 1924 folgende Reichsmietenhundertätze festgesetzt worden:  
 1. für Zinsdienst 0,5% der Friedensmiete in Goldmark  
 2. für Verwaltungsaufwand und für Gerätschaften für Hausarbeiten 2,0% . . . . .  
 3. für Betriebskosten einschl. Hausmannsarbeiten als Berechnungsmaßstab 9,7% . . . . .  
 4. für laufende Instandsetzungsarbeiten 6,0% . . . . .  
 5. für große Instandsetzungsarbeiten 2,0% . . . . .  
 Summe: 20,2% der Friedensmiete in Goldmark jährlich.  
 Der Rat der Stadt Riesa, 28. Dezember 1923. F.

**Veranntmachung.**  
 Anträge auf Ausstellung von Fischkarten auf das Jahr 1924 im Bereiche des 3. Elbstrombezirks sind bis zum 31. Dezember 1923 bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.  
 Rasse des Strahlen- und Wasserbauamtes Meißen.

Heute morgen folgte meine liebe Frau, unsere gute Mutter, 55 Jahre alt, ihrem geliebten Rudi zur ewigen Ruhe. Ihre Beerdigung erfolgt am Silvester-tag nachm. 3/3 Uhr von der Friedhofshalle aus.  
 Riesa, den 28. 12. 23.  
 J.-Amtm. Hugo und Familie.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders  
**Franz König**  
 ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen unsern herzlichsten Dank auszusprechen, die an unserem schweren Verluste Anteil nahmen.  
 Riesa, 28. 12. 23.  
 Die trauernden Eltern u. Geschwister.

**Kammerlichtspiele**  
 Hauptstr. 1  
**Achtung!**  
 Die Lieberstadt, welche wir bereits gesehen ansahen.  
 Wir bringen für Riesa eine der größten Sensationen der letzten Jahre. Wir bringen in den allerersten Tagen den größten bisher von Amerika nach Deutschland importierten Film, welcher zurzeit seine Uraufführung in Dresden erlebt und mit den größten Erfolgen besetzt wird. Der Film, welcher anschließend an unser Theater seine Uraufführung in Leipzig erleben wird, ist nicht wie jeder andere bisher gesehene amerikanische Epilodenfilm, sondern ist eine Klasse für sich, den wir unter hohen Kosten für Riesa erworben haben. Es ist ein Triumphzug der Filmkunst, ein Triumph für die Wissenschaft der bisher unerforschten Gebiete des sogenannten Wilden Westens mit seinen Demobieren, Gefahren und seiner archaischen Tierwelt, welche uns in eine Gegend verlegen wird, wo bisher nur wenige Menschen das Land betreten konnten. Kein Buch kann es so wahrheitsgetreu schildern wie dieser Film. Beachten Sie die weiteren Anzeigen über dieses gewaltige Werk.

**Theater Hotel Höpfner.**  
 Montag, den 31. Dezember  
**Der Soldat der Marie**  
 Operette in 3 Akten von Leon Kider.  
 Einlaß 7/6 Uhr. Beginn 7/7 Uhr.  
**Nachdem Silvesterball.**  
 Brennholz  
 Briketts — Kohle  
 böhm. Braunkohle  
 C. F. Förster.  
 hat abzugeben

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter  
**Jda Hulda verw. Funke**  
 geb. Beger  
 sagen wir nur hierdurch allen unseren innigsten Dank.  
 Leutwitz, den 24. Dezember 1923.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Kirchennachrichten.**  
 Sonntag nach Weihnachten 1923.  
 Riesa, 9 Uhr Pr. Ab. 40.27 31 (F.), 11 Uhr Ringberg (F.), 2 Uhr Jugend. i. Kap. (F.). Silvester: 7 Uhr Pr. (F.). Neujahr: 9 Uhr (F.) u. 11 Uhr (F.). Riesa, 8 Uhr (F.). Gröba, 8 Uhr (F.). 9 Uhr Abendmahlsgottesd. b. St. 15, ab 6 Uhr. u. Abendm. Neujahr 9 Uhr Pr. 1/8 ab. Bibelabend

Allen lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und Vereinen, welche uns zu unserer Silberhochzeit mit so kostbaren Geschenken, Musik und Gesang herzlichen Dank.  
 Tischmeister Ernst Kraus und Frau Popitz.

**Für Silvester:**  
 Fleisch-Salat  
 Rollmöpfe in Majonnaise  
 Wein-Sülze von Franz Kühmann, Dresden  
 empfiehlt in 3- und 5-Pfund-Dosen  
**H. Gruhle.**

**Uhr gefunden.**  
 Abgehoben Schillerstr. 5, 1.  
**Eine große Bohnung**  
 wird sofort zu tauschen gesucht. Off. unter 8 743 an das Landblatt Riesa.  
 Wegen Erkrankung des Lehigen suche ein durchaus ehrliches, fleißiges  
**Hausmädchen.**  
 Martha Otto, Gröba, Wiesenstr. 18.  
**Schwarz. Kuh**  
 verliert Kommandsch. Gröba.

**Geschäfts-Briefumschläge**  
 mit Firmenaufdruck  
 1000 Stück  
 von Mark 8,50 an  
 fertigt schnellstens  
**Langer & Winterlich**  
 Riesa, Goethestraße 59.

Prima weiße geschliffene sowie ungeschliffene  
**Gänsefedern**  
 empf. Georg Gubrecht, Wobersfen. Tel. Riesa 169.  
**Rotkraut, Weißkraut**  
 Erkerie, Blumentohl.  
**Friedlers Gärtnerei.**

**la Kernseife**  
 Riesa, 50 M. bei W. Gubrecht  
 Optstr. 25, 2. Kemptnerhof  
 Empfehle in reicher Auswahl u. billigster Berechnung  
**Rum, Arrak**  
**Weinbrand**  
 div. Sorten  
**feinste Vikore**  
 Kaffee, Kakaos  
 Tee.  
**Paul Richter, Gröba.**

Sue  
**Neujahrswowle!**  
**Erdbeeren**  
 mit Zucker  
 1- und 2-Pfund-Dosen  
 empfiehlt  
**H. Gruhle.**

**Büchelfässer**  
 in reicher Auswahl  
 empfiehlt  
**Bücherei P. Zupitz**  
 Barftraße / Fernruf 292

Für  
**Silvester**  
 empfehle tiefpunkten 1921er  
**spanischen Rotwein**  
 sowie  
**Rum und Arrak.**  
**Richard Liebscher**  
 Riesa  
 Elbstr. 2. Tel. 691.  
 Lebende Karpfen  
 lebende Schlei  
 frische Seefische.  
**Clemens Bürger.**  
 Die dentige Nr. umfaßt 6 Seiten.

### Die Kleine Entente als Kultur- und Wachstumskriterium Frankreichs.

Die Länder sind in der Welt der großen Staaten die Bestimmung über Frankreich brutale Siegespolitik verdichtet, um so eiliger ist Frankreich bemüht, die kleineren europäischen Staaten, die unter den allerdings etwas unbestimmten Begriff der Kleinen Entente fallen, seinem Vormachtgehenden dienbar zu machen. Die Frage der Militärkredite hat jedoch erst wieder eine große Rolle gespielt. Die etwas kritische Einstellung eines radikalen Senators ist vom französischen Ministerpräsidenten sowie von der geschlossenen Mehrheit des Senates beinahe als Vandalenverrat gebrandmarkt worden. Frankreich hat absichtlich darauf gedrungen, daß die im Osten und Südosten Europas neu geschaffenen Staaten fast sämtlich mit fremden Nationalitäten so überfüllt worden sind, daß jede neue Wehrkraft in den Händen dieser Staaten ein Hindernis in Frage stellen würde. Auf Gedeih und Verderb sind alle Staaten der Kleinen Entente an die Freundschaft der Pariser Vorortie und damit an Paris selbst gebunden. Wirtschaftlich weisen die Interessen der neuen Staaten allerdings ganz andere Wege, als sie die Pariser Politik führt. Hier verlangt die Lebensnotwendigkeit aller Länder in mehr oder weniger hohem Maße eine Verbindung mitteleuropäischer, eine Wiederherstellung des deutschen Produktions- und Absatzmarktes. Gerade weil wirtschaftlich gesehen, die Lage so ist, bemüht sich Frankreich aber, die neuen Staaten militärisch und vor allem auch kulturell so eng wie möglich an Frankreich zu binden. Die politische Bindung ist nicht ganz einfach, weil zwischen den einzelnen Staaten starke Gegensätze bestehen, die sich auch nicht auf dem Wege der Vereinigung zu dem Dritten, dem großen Bruder im Westen, ausgleichen lassen.

An den in allen Staaten der Kleinen Entente anfänglichen Hinterheiten haben die Deutschen ihren starken Anteil. In es doch heute so weit gekommen, daß jeder dritte Deutsche gewohnheitsmäßig seinen Wohnsitz jenseits der anerkennlichen Grenzen hat. So leben schätzungsweise in Polen über drei Millionen Deutsche, in der Tschecho-Slowakei 2770000, in Südbanien 750000, in Rumänien 900000. Es ist kein Zufall, sondern der Ausdruck des in Europa zur Herrschaft gelangten politischen Systems, daß mit der zunehmenden Schwächung und Zerschlagung der deutschen Zentralmacht ein ständig sich heizender, immer brutaler Kampf gegen annehmender Vorkriegsstand gegen die deutschen Hinterheiten sich verbindet. Unmäßig bringen immer bestimmtere Nachrichten durch, daß dieser Vorkriegskampf gegen das deutsche Volkstum, der eine Ergänzung zu der französischen Rhein-Rückpolitik bildet, in engem wirtschaftlichem Zusammenhang mit den militärisch politischen Plänen französischer Generale nach Prag und Warschau sowie mit der Konferenz der Kleinen Entente in Straßburg steht. Frankreich will, unterstützt durch seine Vasallenstaaten, ganze Arbeit machen. Es ist sich bewußt, daß zum mindesten in der Tschecho-Slowakei und in Polen, sowie in Südbanien durch ein etwaiges Zusammengehen mit den Kroaten, das Deutsche bei einem zukünftigen letzten Vorkriegskampfe gegen das deutsche Volk eine starke militärische Unterstützung in diese Staaten hineinbringen würde. Sind doch alle die genannten Staatsvölker zahlenmäßig und kulturell den Hinterheitsgruppen gegenüber noch bedeutend schwächer als einst im alten Reich. Hinzu kommt, daß das deutsche Element kulturell starke Führereigenschaften aufweist und an einer Einsparung in wirtschaftlichen Dingen vermag. Die den französischen Absichten, ebenso übrigens wie dem stark entwickelten Chauvinismus der neuen Staaten selbst, am besten entgegensteht.

Der Hauptstoß der antideutschen Kulturfront richtet sich naturgemäß gegen die Grundlagen der völkischen Selbständigkeit gegen die Erziehung in deutscher Sprache und Art, gegen die deutsche Schule als Trägerin der Erziehungswesen. Infolge der materiellen Notlage, in der sich Reichsdeutschland befindet, ist es, wie vor dem Kriege, nicht mehr möglich, vom Reich aus durch die großen kulturellen Hilfsorganisationen den Verein für das Deutsche im Ausland und seinen internationalen Landesverband, dem Wiener „Deutschen Schulverein“, das bedrängte deutsche Schulwesen und Erziehungswesen materiell in ausreichendem Maße zu unterstützen. Ueberall ist die deutsche Minderheit auf sich selbst gestellt, überall erweisen sich die theoretischen Sicherungen, die in den Friedensabkommen an Günstigen der Minderheiten getroffen sind, praktisch als unzulänglich.

In der Tschecho-Slowakei wird die Erdrosselung des deutschen Schulwesens, die Abwürgung des deutschen Kulturlbens und die Unterbindung der wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten mit aller Rücksichtslosigkeit betrieben. In Südbanien bestehen so gut wie gar keine Schulen mehr, die man uneingeschränkt als „deutsche“ bezeichnen könnte. Der Kampf Polens gegen das Deutsche ist zu bekannt, als daß man näher auf ihn einzugehen braucht. Neuerdings hat auch Rumänien, unter französischem Druck, den Weg des Kampfes gegen die deutsche Schule beschritten. Wahrscheinlich römische Zeitungen weisen immer wieder auf die „Germanisierungsgesfahr“ und auf die Verbundenheit mit der lateinischen Kultur in Frankreich hin. Gegen das Gesamtdeutschtum richtet sich der feindselige Bestrebungsdruck, der gesamte Deutschtum muß in diesem Kampfe für einander einziehen. Nachdem der Staat und zerschlagen ist, muß der Volksgedanke, das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Opferbereitschaft für einander und retten. Das Beispiel anderer Völker hat uns gezeigt, daß ein harter nationaler Selbstbehauptungswille den besten Schutzwall gegen feindselige Angriffe bildet.

#### Abzug von Ruhrbesatzungsstruppen.

Frankfurt. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, verziehen sich aus Kreisen der Besatzungsstruppen die Nachrichten, wonach am 11. Januar mit dem Abzug des größten Teils der im Ruhrgebiet vorhandenen belgischen und französischen Soldaten zu rechnen ist. So haben die Besatzungen des Bezirks Neudlinghausen, vor allem die auf dem flachen Lande untergebrachten, bereits den Befehl erhalten, alles für den Abtransport vorzubereiten, der am 11. Januar beendet sein soll. Die gleichen Nachrichten sind aus der Gegend von Dortmund und aus dem Bochumer Gebiet entgegengesetzt. Es kann wohl damit gerechnet werden, daß der größte Teil der Truppen abzieht und nur kleine Kommandos in den wichtigeren Zentren des Ruhrgebietes zurückbleiben.

#### Separatistenregie in der Wals.

Die Zahl der aus der Wals von den Separatisten ausgewiesenen Personen hat nunmehr 100 überschritten. Die Ausweisungen erfolgten nach den Direktiven der Franzosen, die die Ausgewiesenen ohne Paß und Kontrollkarte über die Grenze transportierten. Ferner wird gemeldet, daß die Separatisten in Bad Dürkheim das Bezirksamt besetzt haben. Vorstand und Beamte haben daraufhin den Betrieb eingestellt.

Die Separatisten haben in der „Speyerer Zeitung“ vom 24. Dezember eine Bekanntmachung erlassen, nach der vom 1. Januar ab die Wals für die Deutsche aus der Wals

nach dem unbesetzten Deutschland nicht mehr durch die Besatzungsbehörden, sondern von der sog. Regierung der autonomen Wals ausgeht werden. Alle früheren Besatzungsbehörden sollen an diesem Tage ihre Tätigkeit verlieren.

### Heer und Marine. Das Verlusfeld der Industrie.

Amerikanische Zeitschriften weisen auf die große Bedeutung hin, die der Ausbau der Wehrmacht für den Ausbau der Industrie eines Landes hat. Beachtet man, daß in allen Ländern eine nennenswerte Schiffbauindustrie erst von dem Augenblick an einsetzt, in dem die Marine sich entschließt, keine Bauaufträge für Kriegsschiffe mehr ins Ausland zu vergeben, beachtet man ferner, wie eng die Schwerindustrie mit dem Schiffbau verbunden ist, so erkennt man unschwer, wie hart viele Industrien mit dem Ausbau der Wehrmacht verknüpft sind. — Hierbei darf man, wie die U. S. A. Nachrichten hervorheben, eins nicht außer acht lassen: Die Wehrmacht ist durchaus individuell zu gestalten, da sie innerlich besser sein muß, als die des wahrscheinlichsten Gegners. Die Industrie hat demgegenüber so zu arbeiten, daß sie billiger Waren liefert als der Wettbewerber, die nicht schlechter, jedenfalls aber preiswerter als die des Wettbewerbers sind. Der Ausbau der Industrie zur Massenware. Das beste Beispiel hierfür sind im Schiffbau die Kriegsschiffe, die heute reihenweise auf dem Hülsen liegen und auf etwas warten, das nicht eintritt. — Die heute bevorzugten Antriebsmaschinen der Schiffe haben sämtlich eine harte Schule an Kriegsschiffen oder im Kriegsdienst durchgemacht. Die Turbine, die Dieselmotoren und der Dieselmotor. In Amerika schätzt man außerdem auf den turboelektrischen Schiffsantrieb. — Wir haben bisher nur den Schiffbau, Schiffsmaschinenbau und die Schwerindustrie genannt, die durch den Ausbau der Wehrmacht ihre Erfahrungen gewinnen, aber außerdem werden noch unzählige andere Industrien in ähnlicher Weise berührt; erinnert sei nur an die zahllosen Dampfmotoren auf Schiffen, die klein, leicht und leichtfertig sein müssen, ferner an das drahtlose Nachrichtenwesen und vieles andere.

#### Tschechisch-französischer Bündnisvertrag.

Dr. Beneš dürfte Mitte Januar wieder nach Paris reisen, um das wirtschaftspolitische und Militärabkommen mit Frankreich zu unterzeichnen. Während die wichtigsten Klauseln des Wirtschaftsbündnisses bereits definitiv festgelegt sind, soll die endgültige Abfassung des Militärvertrages erst noch erfolgen. Es wird angenommen, daß dieser Vertrag in seinen Umrissen dem französisch-polnischen Bündnisvertrag gleicht. In Pariser diplomatischen Kreisen betont man zwar ausdrücklich, daß von einem militärischen Beistandsabkommen zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei nicht die Rede sein kann, doch werden die Generalstabs der beiden Länder eng zusammenarbeiten. Nach dem „Temp“ verpflichten sich Frankreich und die Tschecho-Slowakei im einzelnen die Wiederherstellung der Hohenzollernmonarchie in Deutschland zu verhindern. Sie sind einzig darüber, daß die Unabhängigkeit Österreichs aufrecht erhalten werden muß, solange der Völkerverbund nicht einer Änderung zugestimmt hat. Ungarn gegenüber werden Frankreich und die Tschecho-Slowakei darauf bestehen, daß die Forderung der ungarischen Regierung von 1921 in der Habsburgerfrage gelten wird.

#### Nachrichten aus Bayern.

München. Auf das Gesuch des Landwirtschaftsministers Buchhoffer um Enthebung von seinem Amte antwortete Ministerpräsident Dr. v. Arnim, daß die Amtsenthebung mit sofortiger Wirkung vollzogen sei. Gleichzeitig dankte Dr. v. Arnim ihm für seine langjährige Mitarbeit. Mit der Führung der Geschäfte des Staatsministeriums für Landwirtschaft wurde bis auf weiteres Staatsrat Lang betraut.

In Verhiesbad ist vorgestern Abend der Schriftsteller und Herausgeber des „Völkischen Beobachters“, Dietrich Eckart verstorben. Eckart war im Zusammenhang mit den Ereignissen des 8. 11. in Schutzhaft genommen, am Freitag aber wieder freigelassen worden.

Ein im Landtage eingegangener Antrag des Abgeordneten Dr. Roth (Bayrische Mittelpartei) verlangt sofortige Entlassung der anlässlich des Dillerpulses in Schutzhaft genommenen Personen, ferner die sofortige Aufhebung des Verbotes der völkischen Presse, sowie die Gewährung der vollen Versammlungsfreiheit für die freie Bauernschaft im rechtsrheinischen Bayern und dementprechend Aufhebung der entgegenstehenden Anordnungen des Generalstaatskommissars.

Vor dem Volksgericht München begann gestern die Verhandlung gegen 16 Angehörige der inzwischen anstehenden sozialistischen Sicherheitsabteilung, darunter den Apotheker Dußon, die nach der Anklage am 20. September im Brudermühlviertel Münchens Angehörige des inzwischen ebenfalls aufgelösten Bundesverband überfallen hatten, wobei von der Schutzhaft Gebrauch gemacht wurde. Die Anklage lautet auf das Verbrechen bezw. Vergehen des Vandalismus.

Der Gründer des früheren nationalsozialistischen Heiterkorps, Mittelwiler Fürst Bredde, ist neuerdings in Schutzhaft genommen worden.

#### Weihnachtsgruß des Reichskanzlers an Oesterreich.

Die Neue Freie Presse veröffentlicht an der Spitze des Blattes einen Weihnachtsgruß des Reichskanzlers Grafen Bismarck an Oesterreich, in welchem der Reichskanzler darauf hinweist, daß Deutschlands Kinder in Folge der Not des deutschen Volkes auch heute die Weihnachtsfreude entbehren müßten. Ueberall in deutschen Landen klopfen Frau Organs an die Tür. Gerade das österreichische Brudervolk sei mit allen Kräften bemüht, Gaben zu sammeln und sie mit währendem brüderlichem Empfinden darzubieten. Dem Reichskanzler sei es ein Vergnügen, dem österreichischen Volke den Dank der deutschen Regierung und des deutschen Volkes dafür auszusprechen.

#### Faschismus und Revolution in Spanien.

Die Entwicklung von der demokratisch bestimmten Majoritätsregierung zur Autoritätsregierung ist in Spanien andere Wege gegangen als im Schwellenlande Italien. Während das junge Italien Mussolini in ständigem Ringen mit der proletarischen Revolution auf der einen Seite, mit dem in der Selbstregierung befindlichen Parlamentarismus auf der anderen Seite von Entwicklungskurve auf Entwicklungskurve geschritten ist, bis es, von unten heraus, innerlich Macht geworden war und daher die äußere Macht wie eine reife Frucht pflücken konnte, während die Eroberung von Rom endgültig jeden Gedanken einer Gegenwirkung ausschaltete, soweit überhaupt noch so etwas wie Gegenbewegung sich regte, liegen die Dinge in Spanien wesentlich anders. Auch in Madrid ist eine antiparlamentarische, antiproletarische Autoritätsregierung ausbrüchen, aber nicht auf dem Wege des Machtkampfes von unten heraus, von innen heraus, sondern durch militärische Diktatur. Der äußere Erfolg, auch in den Sanierungsarbeiten, in der Ausrottung der parlamentarischen Korruption, schien ebenso groß wie der Mussolini's. Von einer Gegenaktion des Proletariats, das in Spanien sich von jeher besonders radikal organisiert und gebildet hatte, verspürte man vorläufig nichts. Der Faschismus in Barcelona schien ebenso tot, so bewegungslos wie der verlagte Parlamentarismus. Nun kommen Nachrichten, daß diese Ruhe nur eine Scheinruhe gewesen ist. In den Weihnachtstagen hat die spanische Polizei eine anscheinend weit verstreute Verschwörung aufgedeckt, deren Fäden die gesamte Iberienhalbinsel überspannen haben. Moskau selbst soll, was nabeligst, dahinter stehen. General Primo de Rivera hat zwar die Macht in seine Hand gebracht; es bleibt ihm aber noch das große Säuberungswerk übrig, das Mussolini in jahrelangem scheinbar Kleinem Kampf zum großen Ende geführt hat, die Verschlagung und Ausrottung des revolutionären Sozialismus bis auf die Weltanschauungsmaschinen. Dem General wird dieser Kampf noch größere Schwierigkeiten bieten wie dem in proletarisches Empfinden eingeschulten ehemaligen Arbeiterführer. Daß er um diesen Kampf nicht herumkommen wird, beweisen die zu Weihnachten geplanten allgemeinen Umstrukturierungen.

Der äußere Erfolg, auch in den Sanierungsarbeiten, in der Ausrottung der parlamentarischen Korruption, schien ebenso groß wie der Mussolini's. Von einer Gegenaktion des Proletariats, das in Spanien sich von jeher besonders radikal organisiert und gebildet hatte, verspürte man vorläufig nichts. Der Faschismus in Barcelona schien ebenso tot, so bewegungslos wie der verlagte Parlamentarismus. Nun kommen Nachrichten, daß diese Ruhe nur eine Scheinruhe gewesen ist. In den Weihnachtstagen hat die spanische Polizei eine anscheinend weit verstreute Verschwörung aufgedeckt, deren Fäden die gesamte Iberienhalbinsel überspannen haben. Moskau selbst soll, was nabeligst, dahinter stehen. General Primo de Rivera hat zwar die Macht in seine Hand gebracht; es bleibt ihm aber noch das große Säuberungswerk übrig, das Mussolini in jahrelangem scheinbar Kleinem Kampf zum großen Ende geführt hat, die Verschlagung und Ausrottung des revolutionären Sozialismus bis auf die Weltanschauungsmaschinen. Dem General wird dieser Kampf noch größere Schwierigkeiten bieten wie dem in proletarisches Empfinden eingeschulten ehemaligen Arbeiterführer. Daß er um diesen Kampf nicht herumkommen wird, beweisen die zu Weihnachten geplanten allgemeinen Umstrukturierungen.

#### Das „Wiederaufbau“-Panama in Frankreich.

Im Kammerauschuß für die besetzten Gebiete sind heute wieder lebhaftere Klagen darüber laut geworden, daß die Regierung allzusehr bestrebt sei, die unautonomen Wiederaufbauländer in den nördlichen Departements zu unterdrücken. Man ließ den Minister wissen, daß man sich sehr über seine Vertuschungsmaßnahmen wundere. Der „Courvoisier“ weiß nun mitzuteilen, daß Voicars selbst in diese dunklen Angelegenheiten eingegriffen hat. Er hat den Minister Leibel schriftlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Wiederaufbaumaßnahmen der französischen Regierung und Wirtschaft bereits in den Vereinigten Staaten von Nordamerika lebhaftes Besorgnis erregt haben. Es werde, wie Voicars feststellte, geradezu eine lebhaftere Propaganda gegen die mit den Entschädigungsablösungen getriebene Verschwendung entfaltet. Um dieser Propaganda entgegenzutreten, hält Voicars „ernsthafte Unterhaltungen“ für nötig. Alle bisher bekannt gewordenen Standale — und deren sind eine beträchtliche Anzahl — sollen durchgeprüft werden. Man „ernsthaft“ werden diese Unterhaltungen wohl kaum ausfallen, denn ihre Ergebnisse würden, wenn man den Kammeraussehensbesetzungen Glauben schenken will, die amerikanische Propaganda nicht zum Schweigen bringen sondern beleben, zumal namhafte Politiker der verschiedensten Richtungen materiell sehr stark am „Wiederaufbau“ interessiert sind. Man wird ein paar kleine Diebe öffentlich bestrafen und die großen nach wie vor laufen lassen.

#### Die Aufständischenbewegung in Mexiko.

Samstag. Das hiesige mexikanische Generalkonulat erhielt von der provisorischen Regierung in Veracruz folgende Mitteilung: Die Truppen der provisorischen Regierung besetzten nach hartnäckigen Kämpfen Tuxtla de Gutierrez, wobei viele Gefangene gemacht und die Truppen des Generals Obregon empfindliche Verluste zugefügt wurden. Bei einem Seegefecht auf der Höhe von Acapulco haben sich die Schiffe der Aufständischen vor dem Ufergebiet der feindlichen Kräfte in den Hafen zurückgezogen, ohne Verluste zu erleiden. Der der Regierung Obregon ergebene Gouverneur von Tuxtla wurde gefangen genommen und in das Gefängnis von Merida eingeliefert. Die Verbindung der Hauptstadt mit Tuxtla und Laredo ist abgebrochen. Unsere Truppen sind im Anmarsch auf Mexiko, wobei von den Truppen Obregons kein Widerstand geleistet wird. General Lopez de Lara geht in Richtung auf Campeche vor. Die Befestigung des Petrolengebietes durch die Aufständischen ist nahezu vollendet.

#### Die Lage in Griechenland — Venizelos Rückkehr.

Athen. Umlich wird mitgeteilt, daß Venizelos kommenden Samstag sich in Marseille einschiffen und Mittwoch in Griechenland eintrifft. Die Regierung hat bereits umfassende Maßnahmen zur Begrüßung des früheren Ministerpräsidenten ergriffen. Gleichzeitig wird aber seine Heimkehr mit Geheimnissen umgeben. Venizelos soll zur Nachtzeit in einem kleinen Boot an das Land gebracht werden und nur wenige Offiziere kennen die Landungsstelle. Die griechische Abgeordnetenkammer tritt am 2. 1. zusammen. Oberst Blakira wird bei dieser Gelegenheit eine Rede halten. Die Kammer wird sich dann bis Ende Januar vertagen, um Venizelos Gelegenheit zur Erläuterung der politischen Situation zu geben. Angesichts der Rückkehr zur parlamentarischen Regie erklärte Oberst Blakira, daß die sämtlichen Beschlüsse, die er in seiner Eigenschaft als Führer des revolutionären Ausschusses ergriffen hat, zum 1. Januar außer Kraft treten.

#### Die japanische Regierung zurückgetreten.

London. Reuters meldet aus Tokio: Die japanische Regierung ist zurückgetreten. Am Abend verließ der Kaiser in die Wohnung des Premierministers und des Innenministers einzudringen, wurde aber von der Polizei vertrieben.

#### Tagesgeschichte.

Der kurze Urlaub des Außenministers Dr. Stresemann hat, wie wir hören, mit politischen Dingen nichts zu tun. Der Minister hat lediglich auf ärztliche Verordnung für einige Tage einen Kururlaub vornehmen müssen.

Neuregelung von Schulfragen in Preußen. Auf Grund von Beschlüssen des Preussischen Landtags und des Reichstags hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soden in einem Rundschreiben die Frage des Uebergangs von Schülern und Schülerinnen in die mittleren und höheren Schulen für Ostern 1924 neu geregelt. Bekanntlich dürfen nach dem Grundschulgesetz die Ostern 1921 schulpflichtig gewordenen Kinder erst nach vier Jahren (d. h. erst Ostern 1925) in eine höhere oder mittlere Schule übergehen. Es hat sich indes für Ostern 1924 eine Uebergangsborschung als notwendig erwiesen, weil sonst in der mittleren und höheren Schule vielfach ein Ausfall der unteren Klasse zu befürchten wäre und weil die privaten Vorkursen sich zum Teil nicht rechtzeitig auf die vierjährige Dauer umgestellt haben. Es wird daher nunmehr angeordnet, daß zu Beginn des Schuljahres 1924/25 ausnahmsweise noch einmal besonders begabte Kinder nach drei Jahren in die untere Klasse der mittleren und höheren Schule aufgenommen werden dürfen. Diese Ausnahme ist an eine Reihe von Vorbedingungen geknüpft, durch die gewährleistet werden soll, daß es bei dieser einmaligen Ausnahme bleibt und daß eine Durchbrechung des Grundschulgesetzes in Zukunft unter keinen Umständen stattfindet.

Liedeswert des schwedischen Postbesonnens. Die in den vorausgegangenen Jahren hatte auch in diesem Jahre wieder zum Weihnachtstage das schwedische

Schwerflos zum Besten der Witwen und Waisen deutscher Postbeamten und Postangestellten eine Sammlung veranstaltet. Das Sammlungsergebnis, 7000 Goldmark, ist den Familien der Exzidenten entsprechend auf Berlin, Rhein und Ruhr und Dresden verteilt worden. In Berlin fand aus diesem Anlaß am 27. Dezember im Hofsaal des Volkshauses in der Wittenerstraße eine schöne Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Besichtigung der 200 Kinderhaus, zu der u. a. auch der schwedische Gesandte Freiherr von Kamei und von der deutsch-schwedischen Vereinigung der Fortwärtende, Gesellschaft von Verh. und Direktor Bliebeck Gattin erschienen waren. Oberpostsekretär Lundenheim gab ein Bild von dem folgerichtigsten Opfermut der schwedischen Kollegen. Ministerialrat Tebbenjohanns überbrachte die Grüße des Reichspostministers und Oberpostrat Schönte machte sich in berechneten Worten zum Dolmetsch der Gefühle, die die gesamte deutsche Postbeamtenchaft heischen und das Herz von Volk zu Volk unerschütterlich knüpfen. Er erwähnte die Jugend, die schwedische Truppe mit deutscher Truppe zu vergleichen. Gefang. Besichtigung und Auktionsversteigerung beschließen die feierliche Feier.

General Kollet auf der Rückfahrt nach Berlin General Kollet, der Vorsitzende der internationalen Militärkontrollkommission, hat gestern Abend Paris verlassen und die Rückreise nach Berlin angetreten.

Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei. Am Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Januar ist der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei nach Berlin einberufen. Vorgelesen sind Referate über die politische Lage und über die Vorbereitung der künftigen Reichstagswahlen. Das Referat über den ersten Gegenstand wird Reichstagsler Dr. Marx, das Referat über das zweite Thema Prälat Dr. Schäfer Freiburg im Breisgau halten.

Reichsverteiler in Thüringen. Dasamtlich wird erklärt: Die Nachricht mehrerer Zeitungen, daß der Reichspräsident einen Reichskommissar für Thüringen ernannt habe, trifft, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht zu. Wichtig ist, daß die Reichsregierung Beauftragte nach Artikel 15 der Reichsverfassung nach Thüringen entsandt hat, um mit der thüringischen Staatsregierung in Verbindung zu treten und insbesondere Auskunft über die bei der Reichsregierung eingegangenen Beschwerden aus dem Lande einzuholen.

Attentat auf den japanischen Regenten. Aus Tokio wird gemeldet, daß ein Attentat auf den Prinzregenten Hirohito verübt worden ist. Ein 20 Jahre alter Mann schoß auf das Auto des Prinzen, als dieser ins Parlament fuhr. Der Prinz ist nach den vorliegenden Meldungen nicht verletzt, die Fenster des Autos wurden zertrümmert.

Vor der Wiederaufnahme des direkten Personenverkehrs Dortmund-Dam. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind die Verhandlungen der Reichsbahn mit der französisch-belgischen Regie über die Wiederherstellung des direkten Personenverkehrs Hannover-Dortmund zu weit fortgeschritten, daß mit der Wiederaufnahme des Verkehrs in der nächsten Woche zu rechnen ist. Die Züge verkehren sodann über Esharnhorst und über Lüne, Osterbed bis nach Dortmund Hauptbahnhof.

Ein deutscher Viermastdampfer gekrandet. Der deutsche Viermastdampfer „Hermaunfelde“, von Hamburg nach Emden unterwegs, ist in der Weidnachtsnacht in der Raumer-Bucht gekrandet. Die Befahrung konnte mit großer Mühe beendet werden.

Die Listenwahlen im Saarlande. Die Regierungskommission hat für die demnächst vorzunehmenden Neuwahlen vom Landrat befohlen, daß die Wähler berechtigt seien, bis auf dem Stimmzettel vorläufig eingetragenen Namen zu streichen und durch Bewerber zu ersetzen, deren Namen auf einem anderen zugelassenen Wahl-

vorschlag genannt sind, mit anderen Worten, daß Ehemal der gedruckten Liste, das noch bei den letzten Wahlen in Kraft war, ist fallen gelassen und durch das der neuen Liste ersetzt worden. Die gesamte Presse des Saarlandes nennt diese Verordnung eine Verschlechterung des Wahlrechts. Die Verordnung würde mit dem deutschen Willen des Landesparlaments und der gesamten Bevölkerung im schärfsten Widerspruch stehen.

Die Finanzen Amerikas. Die das Schatzamt mittelst, haben die Vereinigten Staaten während des Krieges 40 Milliarden Dollar verausgabt. Der vierte Teil dieses Betrages wurde durch Steuern während des Krieges aufgebracht. 10 Milliarden sind an Verbände des Krieges aufgebracht. 10 Milliarden sind an Verbände des Krieges aufgebracht. 10 Milliarden sind an Verbände des Krieges aufgebracht.

Der Sozialdemokratische Reichsparteitag wird, wie verlautet, voraussichtlich im März 1924 stattfinden. Ursprünglich war Januar oder Februar vorgesehen, weil man mit einem früheren Termin der Reichstagswahlen rechnete. Auf dem Parteitag dürfte es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Parteivorstand und der Mehrheit der Reichstagsfraktion einerseits und den Oppositionellen andererseits kommen, die besonders in Berlin und Mitteldeutschland die Mehrheit haben.

Hamburg verzweigert die Sammelaktion der Internationalen Arbeiterhilfe. Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ aus Hamburg haben die Hamburger Behörden der Internationalen Arbeiterhilfe die Sammelaktion verweigert mit der Begründung, es habe sich herausgestellt, daß die Sammler der Arbeiterhilfe planmäßig kommunistische Propaganda trieben und direkte Instruktionen von Moskau bestanden. Die Wächter der Internationalen Arbeiterhilfe gingen in erster Linie auf politische Beeinflussung der Unterfertigten hinaus.

### Ihren Neujahrsglückwunsch

zur Veröffentlichung in der Montagausgabe vom 31. 12. 1923 des „Kleiner Tageblattes“ können Sie schon heute bestellen!

Von alljährlich wiederkehrenden Gratulanten genügt uns die Bestellung „Wie gehabt!“ Alle anderen Empfehlungen, insbesondere „Kleine Anzeigen“, finden in der Silvester- und Neujahrsummer, die an 2 Tagen aufliegt, ganz besondere Beachtung. — Wir bitten um baldige Bestätigung der neuen Anzeigentermine.

**Tageblatt = Geschäftsstelle**  
Klein, Goethestraße 59. — Fernsprecher 20.

### Angelas Heirat.

Roman von L. G. Nöcker. Nachdruck verboten.

57. Fortsetzung.

„Ich habe das Gefühl, daß ich gehen müßte,“ sagte er zu sich, „aber ich bleibe gern, sehr gern. Und es wäre ja auch verwunderlich, wenn ich nicht gern unter demselben Dach mit ihr bliebe. Aber ihr Mann! Was für ein merkwürdiger Mann muß das sein! Wie kann ein Mann neben ihr leben, ohne ihre Schönheit und ihre Güte zu sehen, ohne sie — zu lieben?“

Es war vierzehn Tage später, da standen auf dem kleinen Bahnhof von Grauberg ein paar vereinzelte Reisende und warteten auf den Schnellzug nach Berlin. Es hielt täglich nur je ein Zug nach beiden Richtungen auf der kleinen Station, und seine Ankunft erregte immer eine solche Aufregung, daß die Passagiere während des kurzen Aufenthalts oft lachend an den Fenstern standen, um sich das Treiben anzusehen.

Angela und Erich standen dicht nebeneinander und sahen dem Zug entgegen, den man jenseits ihrer bedeutenden Kurve langsam die ziemlich steile Bergaufkommen sah. Sie waren beide schweigend und tief in Gedanken versunken, und beide sahen merklich traurig aus. Aus Angelas schönen Augen sprach tiefer, schmerzlicher Kummer, und jedesmal wenn Erich sie ansah, verschärfte sich der gequälte Ausdruck in seinem Gesicht. Unwillkürlich trat er dicht an ihre Seite; er hätte so gern schützend den Arm um sie gelegt, und mit großer Zärtlichkeit ruhten seine Augen auf ihrer garten, schlanken Gestalt, während ihre Blicke angestrengt auf den naheenden Zug gerichtet waren, der ihr Fortgehen sollte, was ihr das Liebste auf der Welt war.

Erichs körperliche Gesundheit war jetzt völlig wiederhergestellt, seine im Grund kräftige Natur hatte überraschend schnell die Schäden überwunden, die ihm durch die Qualen, die er in Hedolghausen hatte erdulden müssen, zugefügt worden waren. Auch seine geistigen Kräfte hatten sich gehoben, nur war er immer noch nicht fähig, sich der Vorkommnisse zu erinnern, die in die Zeit seit seiner Verheiratung fielen. Er wußte nichts mehr von dem Testament seines Onkels, nichts von seiner Ehe, nichts von seinem Aufenthalt in Afrika. Er sah mit dem Augenblick, wo er dort den Dampfer zur Heimfahrt betreten, hatte er wieder einigermaßen klare Vorstellungen, und auch diese waren durch die sündlichen Weiden, die er hatte erdulden müssen, wieder zum Teil verwaschen.

Aber er ließ sich nicht mehr willenlos leiten, sondern hatte es entschieden durchgesetzt, Hammerstein zu verlassen und seine alten Räume in Berlin wieder zu beziehen.

„Wenn Stern zurückkehrt,“ erklärte er Angela, „werde ich bestimmte Pläne über meine Zukunft fassen, die dahin werden, daß ich mir schon allein fortbewahren können, jetzt, wo ich dank Ihrer unsparenden Pflege wieder im Besitz meiner Gesundheit bin. Noch und noch wird es mir dann auch schon gelingen, mich ein bißchen besser zu erinnern.“

Angela hatte sich gewundert, daß das große Gut haben, das er auf der Bank vorgesunden, ihn gar nicht an das Vermächtnis Matthias Kästners und die sonderbaren Bedingungen erinnerte, unter denen es ihm zugefallen war. Aber er nahm die Erbschaft der Bank als

etwas ganz Selbstverständliches hin, und sein Gedächtnis wurde dadurch in keiner Weise aufgeschult. Von seinem Entschluß abzutreten, war er jedoch nicht abzubringen, und Angela blutete das Herz, als sie bemerkte, daß ihre Bitten zu bleiben, ihn in eine gereizte Stimmung versetzten.

Der Arzt machte einen tastenden Versuch, ihn an seine Verheiratung zu erinnern, aber Erich hatte nur ein zorniges Lächeln als Antwort. Er erklärte, er habe nie eine Frau begehrt, und habe auch für die nächste Zukunft nicht die Absicht, sich eine zuzulegen. Er verhielt sich der wiederholten Versicherung des Doktors gegenüber so ungläubig und ärgerlich, daß dieser davon abstand, ihn noch weiter zu reizeln.

Und so war es gekommen, daß Angela endlich widerstrebend und unter tausend heimlichen Tränen in die Abreise ihres Gatten hatte willigen müssen, und so stand sie jetzt mit ihm am Bahnhof, um neuen Abschied auf unbestimmte, vielleicht wieder auf lange Zeit von ihm zu nehmen. Es war ihr klar, daß sie ihm mehr war als eine Freundin, der er Dank schuldet, wenn er auch nie durch ein Wort seine Gefühle für sie, in der er die Frau eines andern sah, verraten hätte. Aber jetzt, als der Zug in Sicht war, der ihn ihr aufs neue, vielleicht für immer, entführen sollte, da konnte sie dem Verlangen nicht widerstehen, einen letzten, verzweifeltsten Versuch zu machen, ihn, den sie über alles liebte, für sich zu behalten.

„Erich,“ flüsterte sie ihm bebend zu, als der Zug in die Halle donnerte und Erich ihr die Hand zum Abschied reichte, „bleibst du nicht von mir, glaube mir doch! Ich bin deine Frau, nur dein, ich gehöre keinem andern!“

Ein erschöpfter Blick traf sie; fast streng sah Erich sie an und ließ ihre Hand fallen.

„Versuchen Sie mich nicht, Angela!“ sprach er leise aber eindringlich. „Wir wissen doch beide, daß das, was Sie sagen, nicht wahr ist. Es ist nur ein schöner Traum. Ich habe keine Frau, aber Sie haben einen Gatten. Teure Angela, wenn auch Sie in diesen letzten Wochen die Erfahrung gemacht haben, die ich gemacht, dann — sei der Himmel uns beiden gnädig! Wir müssen uns trennen — auf immerwiedersehen, es gibt keine andere Lösung! Leben Sie wohl, teure Frau — für immer!“

Er sprach hastig und atemlos, als sei er am Ende seiner Kraft. Dann rief er sich von ihr los und stürzte in das erste leere Abteil, das er fand. Angela folgte ihm, Tränen in den Augen und mit bebenden Lippen. Mit einem scharfen Schlag warf er die Tür zu, aber sie lehnte sich dagegen und rief:

„Nicht lebwohl — auf Wiedersehen!“

„Es muß Lebwohl sein,“ sagte er fest und reichte ihr noch einmal die Hand durchs Fenster, „lebwohl auf ewig, Liebste, unsere Ehre verlangt es!“

Angela fasste seine Hand fest in ihre beiden.

„Auf Wiedersehen!“ rief er und „Auf Wiedersehen“, aber sie ließ sich nicht stören, und mit der Rücksicht, die zuweilen auf kleinen Stationen auf vornehme Passagiere genommen wird, ließ der Stationsassistent noch einen Moment warten.

„Ich jage auf Wiedersehen,“ rief die junge Frau. „Sicher wird der Tag kommen, an dem du dich erinnerst. Vielleicht — später einmal —“

Unwillkürlich hatte sie die Worte gebraucht, die ihr so oft in den Ohren gelungen und in ihrem Herzen einen Widerhall gefunden hatten, und diese Worte wirkten wie eine Rauberei auf Erich. Der Ausdruck seines Gesichts

Veränderung im Hamburger Cayen-Platzmehlmarkt und Hamburg anfolgt machen sich in Folge der starken Eisbeschwerden im Hamburger Hafen bemerkbar. Im Nord-Elbe-Kanal ist die Schiffahrt für größere Schiffe durch Eis gehindert. Die Binnenverkehrsfahrt auf der Oder ruht einer Meldung aus Stettin zufolge. Auch in der Ostsee nimmt die Vereisung zu. Die Seeschiffahrt mußte eingestellt werden. Für die Grob-schiffahrt halten Eisbrecher eine Fahrtzeit offen.

Neue Titel in Bayern. Im Neujahr werden in Bayern die Titelverleihungen Landesökonomierat, Ökonomierat, Geheimer Kommerzienrat und Kommerzienrat wieder eingeführt. Es sollen sechs Landesökonomieräte und 44 Ökonomieräte ernannt werden. Die Titel Geheimer Kommerzienrat und Kommerzienrat sollen zunächst nur für diejenigen Personen in Betracht kommen, die dafür 1918 beim Geburtstag des damaligen bayerischen Königs vorgeschrieben waren.

Der Verkehr Innsbruck-Bregenz eingestellt. Wie die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen mitteilt, ist wegen der Lawneinfälle und harter Schneeweber der gesamte Innsbruck- und Schnellzugverkehr über den Arlberg westlich von Innsbruck bis auf weiteres eingestellt worden. Die Orient-Expresszüge verkehren über die Ostroute Salzburg-München-Innsbruck.

### Die Deutsch-Amerikaner und der Rhein.

Der Rhein ist nicht nur auf jeden Deutschen einen geheimnisvollen Hauber aus, sondern auch die Deutsch-Amerikaner fühlen sich zu diesem „deutschen Strom“ besonders hingezogen. Davon erzählt die Reichstagsabgeordnete Hedwig Trautwein im „Reichstags-Beobachter“ und teilt die Bekenntnisse mit, die ihr Deutsch-Amerikaner während ihres Aufenthalts in den Vereinigten Staaten gemacht haben. So sagte ihr z. B. ein Universitätsprofessor: „Es ist wie eine Verzauberung um den Rhein. Mein Vater war aus Württemberg und kam te über Redartel und Araberge hinauskommen. Bevor er auswanderte, hatte er eine Schiffstour auf dem Rhein gemacht, von Bingen bis Bonn glaube ich, und war 24 Stunden in Köln gewesen. Und nun konzentrierte sich sein deutsches Heimatgefühl um den Rhein. Die Form in Wisconsin bot ihm für sein schwäbisches Dorf vollen Ersatz, aber um den Rhein hat er gekümmert; nur noch einmal ihn wiedersehen.“ Ein junges Mädchen erzählte von seiner Mutter, die am Rhein geboren wurde und als junge Frau nach Amerika kam. Das Heimweh aber ging mit ihr, und wenn sie vom Rhein sprach, dann war es, als ob ihre Seele die Reise über den Ocean angetreten hätte: „Sie erzählte vom Münster in Straßburg und vom Dom in Trier, von Holländern und Nonnenwerk, und sie sang weiche, traurige Lieder, aber auch solche, die waren wie Lachen und Tansen. Und wir jubelten; Best wissen wir endlich, was es ist um den Rhein. Der Rhein wie durch ein Museum; da haben die Deutschen seit vielen Jahrhunderten aufgeschauert, was sie an schönen und berühmten Dingen besitzen.“ Mutter lächelte, aber mit Tränen in den Augen. Ein Museum nennt ihr, was eines Volkes lebendige Seele ist.“ Wohl wollen die Deutsch-Amerikaner äußerlich ihre Nahrung verbergen und weichen sich gegen diese „Zentimentalitäten“, aber die verborgene Stimme des Blutes spricht doch aus ihren Fragen und ihren Anschauungen über den Rhein. Diese Stimme wirft hinter anderer Menschheit ihr zitterndes Geständnis: „Wie liebten ihn ja noch tausendmal mehr als ihr drüben in Deutschland — weil wir ihn sehen im Lichte der Erinnerung von Generationen weiß Vater und Mutter und alle Vorfahren ihn geliebt haben, und seit wir wissen, daß er in Ansehnlichkeit steht, daß Gewalt und Grausamkeit an seinen Ufern regieren daß er in Gefahr ist — in Gefahr —“

